

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich
Montag bis Samstag Bezugspreis DM 3,20
monatlich einsch. Botenlohn u. Beförd.
Postbez. DM 2,75 zuzgl. DM 0,54 Zustell.

Verlagsort Bonn, Bahnhofstr. 12, Zeitungs-
haus, Ruf 3851/52. Redakt.: Bonn,
Kronprinzenstr. 15, Ruf 3853. Grün-
dungszeit d. Neusserschen Verlags 1725

Bonner Nachrichten
Sieg-Nachrichten

Westdeutsche Zeitung

Bad Godesberger Nachrichten
Ahr-Eifel-Nachrichten

59. JAHRGANG — NUMMER 18 457

DONNERSTAG, 20. Juli 1950

EINZELPREIS 15 PFENNIG

Botschaft an den USA-Kongress:

Truman fordert 10 Milliarden

Wichtige Wehrbeschränkungen sollen aufgehoben und weitere Machtbefugnisse dem Präsidenten übertragen werden

Washington. (dpa) Präsident Truman forderte am Mittwoch in seiner Kongressbotschaft für die Überwindung der Koreakrise zehn Milliarden Dollar, unbeschränkte Vollmachten zur Einberufung Wehrdienstpflichtiger und weitere Machtbefugnisse. Weiter verlangte er, daß alle gesetzlichen Bestimmungen über die Höchstzahlen der USA-Streitkräfte fallen gelassen werden.

Er erklärte in seiner Botschaft weiter, die personellen und materiellen Verstärkungen der amerikanischen Wehrkraft seien nicht nur notwendig, um mit der Situation in Korea fertig zu werden, sondern auch, um den freien Nationen, die mit den USA gleichen Sinnes sind, bei der Hebung ihrer militärischen Stärke zu helfen. Präsident Truman sagte, er habe Verteidigungsminister H. Johnson ermächtigt, so viele Einheiten der Nationalgarde und so viele Reserve-Einheiten und Einzelreservisten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftstreitkräfte einzuberufen, wie sich als notwendig erweisen sollte. Er kündigte für die nächsten Tage einzeln aufgeschlüsselte Forderungen für Bewilligungen in der Höhe von annähernd zehn Milliarden Dollar an.

Mobilisierung der Heimatfront

Neben den militärischen Maßnahmen schlug Präsident Truman eine teilweise Mobilisierung der Heimatfront vor. Er verlangte keine Preiskontrollen oder Verbrauchsrationierungen. Sollten allerdings starke Preiserhöhungen solche Kontrollen notwendig machen, würde er nicht zögern, solche zu verlangen. Steuererhöhungen würden erst später notwendig werden.

Aggression in anderen Räumen möglich

In seiner langen Botschaft an Senat und Repräsentantenhaus berichtet Truman ins einzelne gehend über die Geschehnisse in Korea und über die Gründe, weshalb die USA wieder tausende von Meilen von den Heimatgrenzen entfernt kämpfen müßten. Truman stellt fest: „Der Angriff auf die Republik Korea läßt keinen Zweifel mehr daran, daß die kommunistische Weltbewegung darauf vorbereitet ist, zur Eroberung unabhängiger Nationen zu bewaffneter Invasion zu schreiten. Wir müssen daher mit der Möglichkeit rechnen, daß in anderen Räumen eine bewaffnete Aggression stattfinden könnte.“

Bisher zwei Millionen Mann

Die gesamten amerikanischen Streitkräfte, deren zahlenmäßige Begrenzung der Präsi-

dent jetzt durch gesetzgeberische Maßnahmen des USA-Kongresses aufheben lassen will, umfassen nach letzten Berichten zur Zeit 1 451 000 Mann, davon 593 000 im Heer, 451 000 in der Kriegsmarine und 407 000 in den Luftstreitkräften. Die bisher gültige Höchstgrenze für die Gesamtstreitkräfte ist 2 005 882 Mann, davon 837 000 im Heer, 666 882 in der Flotte und 502 000 bei den Luftstreitkräften. Präsident Truman forderte eine weitreichende Neuorganisation der wirtschaftlichen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten, damit die Erfordernisse der Verteidigung gedeckt werden können, ohne eine Inflation hervorzurufen.

Mit Ernst und Zustimmung

Die Kongressbotschaft des Präsidenten, die in beiden Häusern gleichzeitig verlesen worden ist, wurde mit Ernst und Zustimmung aufgenommen. Die demokratischen Fraktionsführer kündigten an, daß sie die notwendigen Gesetze in zwei Wochen durchbringen wollen. Die Republikaner, die im allgemeinen Präsident Trumans Forderungen billigen, behalten sich jedoch in allen Einzelfragen das Recht der Kontrolle vor.

In London wurde Trumans Kongressbotschaft auch in amtlichen britischen Kreisen wärmstens begrüßt. Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte, Großbritannien betrachte es als sehr bedeutungsvoll, daß die Vereinigten Staaten weitreichende Maßnahmen mit allen dazu gehörenden Opfern treffen wollen, um ihre Verpflichtungen gegenüber den Vereinten Nationen zu erfüllen.

USA bauen U-Boot mit Atomtrieb

Amerikas Zukunftswaffe — In drei Jahren soll es soweit sein

Washington. (dpa) Das in der Entwicklung begriffene U-Boot mit Atomtrieb soll die amerikanische Antwort auf das sowjetische U-Boot mit Schnorchel werden. Wie der amerikanische U-Bootspezialist Vizeadmiral Lockwood in der „Saturday Evening Post“ schreibt, wird das U-Boot mit Atomtrieb wegen seiner hohen Unterwassergeschwindigkeit, seiner Geräuschlosigkeit und seiner tödlichen Waffen der ideale U-Bootjäger werden.

„Mit einem Kostenaufwand von vierzig Millionen Dollar hoffen die USA in drei Jahren als erste Nation ein Atom-U-Boot zu besitzen“, schreibt Lockwood. „Damit soll die Grundlage für den Bau einer Flotte gelegt werden, die den neuesten Typen des mit Schnorchel ausgerüsteten sowjetischen U-Bootes an Geschwindigkeit, Kampfkraft und Manövrierfähigkeit überlegen ist.“ Lockwood meint, das Atom-U-Boot werde einen unbegrenzten Aktionsradius besitzen und nur alle drei oder vier Tage an die Oberfläche zu kommen brauchen, um Frischluft zu ergäßen. Keine der bisher entwickelten U-Boot-Abwehrwaffen könne ein solches U-Boot mit Erfolg bekämpfen.

Wichtige Lebensmittel noch zollfrei

Die Aufhebung der Zollbegünstigung für eine Reihe von Waren noch nicht genehmigt

Frankfurt/Main. (vwd) Die Aufhebung der Zollbegünstigung für eine Reihe von Waren der Ernährungswirtschaft, die bereits Anfang Juli erfolgen sollte, ist auch in der Dienstsitzung der Hohen Kommission nicht beraten worden. Somit können zu nächst wichtige Nahrungsmittel wie Eier, Schmalz, Käse, Schlachtvieh und Fleisch zollfrei in das Bundesgebiet eingeführt werden.

Bundesfinanzminister Schäffer hofft, daß das Zollbegünstigungsgesetz bald genehmigt werde. Erst durch eine Zollbegünstigungsliste, die den Fortfall der Zollfreiheit bei gewissen Positionen vorsehe, sei der Schutz der Landwirtschaft nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums gesichert.

Kursgewinne in New York

New York. (Funkber.) Die New Yorker Wertpapierbörse reagierte auf die Botschaft Trumans an den amerikanischen Kongress mit Kursgewinnen von einigen Cents bis zu etwa vier Dollar je Aktie.

12 Jahre Zuchthaus für Schulz

Offenburg. (dpa) Das Offenburger Schwurgericht verurteilte den Ermordung des ehemaligen Reichsfinanzministers Matthias Erberger angeklagten Heinrich Schulz zu zwölf Jahren Zuchthaus wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit Totschlag. Zwei Jahre davon gelten als verbüßt.

Trumans Rundfunkbotschaft an die freie Welt

„Mehr denn je auf der Hut gegen kommunistische Angriffe sein“ — Zuversicht des Präsidenten, Korea-Aufgaben meistern zu können

Washington. (Funkber.) In einer Rundfunkbotschaft erklärte Präsident Truman gestern abend: „Die Tatsache, daß kommunistische Streitkräfte in Korea eingefallen sind, stellt eine Warnung dar, daß ähnliche Angriffshandlungen in anderen Teilen der Welt erfolgen können. Die freien Völker müssen mehr denn je gegen solche Angriffe auf der Hut sein.“

Truman schilderte dann die Maßnahmen des Sicherheitsrates und sagte: „Die freien Völker haben es jetzt klargemacht, daß ungesetzlichen Angriffen mit Gewalt entgegengetreten wird.“ Die freien Völker hätten die Lehren aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg begriffen, daß „Pefriedung um jeden Preis nur zu weiteren Angriffen und letzten Endes zum Kriege führt.“

Herausforderung durch Kommunisten

Truman wies dann darauf hin, daß die wichtigste Unterstützung für die Südkoreaner und für die Bemühungen der Vereinten Nationen, den Frieden wiederherzustellen, von den Vereinigten Staaten geleistet worden sei.

„Wir haben das getan, weil wir wissen, daß hier unsere nationale Sicherheit und der Friede der Welt auf dem Spiele stehen. Die kommunistischen Führer haben gezeigt, daß sie die moralischen Grundsätze, auf denen die Vereinten Nationen aufgebaut sind, mißachten. Ihr Vorgehen ist eine direkte Herausforderung für die Bemühungen der freien Völker, eine Welt aufzubauen, in der die Menschen in Freiheit und Frieden leben können. Diese Herausforderung erfolgte unzweideutig. Wir müssen ihr unzweideutig begegnen.“

Ein neuer Vorstoß Nehrus

Washington. (ap) Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru hat gestern in einer Note an den amerikanischen Außenminister Dean Acheson erneut den Vorschlag gemacht, als einen Schritt zur Beilegung des Korea-Konfliktes das kommunistische China in die Vereinten Nationen aufzunehmen. Die von der Sowjetunion geforderte Aufnahme würde „keine Ermutigung zu einer Aggression“ sein. In seiner Antwort hatte Acheson erklärt, daß die Entscheidung über die Aufnahme der Volksrepublik China nicht von einer ungesetzlichen Aggression diktiert werden dürfte. Acheson betonte, daß die Vereinten Staaten die Aggression als eine Frage ansehen, die der sofortigen Lösung bedarf, und daß Amerika Frieden in Korea wünsche.

DGB gegen Verteuerung

Düsseldorf. (Eig. Ber.) In einer Erklärung sprachen Bundesvorstand und Bundesausschuß des DGB am Mittwoch die Erwartung aus, daß die Bundesregierung das Wort des Bundeskanzlers, wonach keine Brotpreis-erhöhung eintreten soll, einlöst und die Brotpreise auf den Stand vom 30. Juni 1950 zurückführt. Wörtlich heißt es in der Erklärung: „Bundesvorstand und Bundesausschuß richten an die gesamte Bevölkerung den Appell, alle Einkäufe zu unterlassen, weil diese nur zu einer unerbittlichen Verteuerung der Lebenshaltung führen. Bundesvorstand und Bundesausschuß wenden sich an die gesamte Geschäftswelt mit der ersten Mahnung, alle Preissteigerungen rückgängig zu machen bzw. zu unterlassen.“

Badens Bindung an Frankreich

Konstanz. (dpa) Der südbadische Wirtschaftsminister Dr. Eduard Lals stellte in einer Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der Badener in Konstanz die Frage, ob es nicht natürlicher und selbstverständlicher wäre, die badische Wirtschaft mit der ihr

Unternehmer zur Mitbestimmung

Erwiderung auf die Ankündigung gewerkschaftlicher Kampfmittel

Düsseldorf. (Eig. Ber.) „Die Unternehmer-schaft bedeutet die überraschende Wendung vom Geist der sozialen Gemeinschaft zur offenen Drohung mit Kampfmaßnahmen, die im Falle ihrer Durchführung unvermeidbar in Klassenkampf enden müssen“, erklären die im Gemeinschaftsausschuß der Wirtschaft zusammengeschlossenen Unternehmerverbände zu der Ankündigung des DGB, seine Forderungen zum Mitbestimmungsrecht mit gewerkschaftlichen Kampfmitteln durchzusetzen. „Die Verantwortung für die sich hieraus ergebenden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen müssen vor dem Volke und vor der Geschichte allein diejenigen tragen, die sich in diesem für die ganze Welt besonders kritischen Zeitpunkt ohne Anlaß von dem Geist der Gemeinschaft der bisherigen Verhandlungen losgesagt haben.“

Die Besprechungen in Maria Laach

Die Verhandlungen in Maria-Laach, so betont der Gemeinschaftsausschuß, schlossen am 6. Juli mit der gemeinsamen Erklärung der beiden Partner, daß ihre Verhandlungen „von dem ernstesten Willen getragen seien, durch eine enge Gemeinschaftsarbeit zwischen den beiden Sozialpartnern zur Verwirklichung einer Wirtschaftsdemokratie“



Der bekannte Schweizer Professor Dr. Röpke traf in Bonn ein. Er wird im Auftrage der Bundesregierung ein Gutachten über die wirtschaftliche Lage Westdeutschlands ausarbeiten. PBD.

vor der Nase liegenden linksrheinischen elsäß-lathringischen Stromlandschaft zu verzahnen und zu verklammern, als über die Schwarzwaldbarrieren hinweg mit der württembergischen.

Heuß bei Petitpierre

Bonn. (Funkber.) Bundespräsident Prof. Heuß, der sich einige Tage privat in der Schweiz aufhält, besuchte den Schweizer Bundespräsidenten Max Petitpierre.

und damit zum inneren sozialen Frieden in der deutschen Bundesrepublik beizutragen.“

Eine solche Erklärung konnte nach Ansicht des Gemeinschaftsausschusses nur auf der Grundlage einer bereits weitgehend erfolgten Annäherung zwischen den beiderseitigen Auffassungen abgegeben werden. Am 18. Juli sei vom DGB bekanntgegeben worden, daß die Gewerkschaften gewillt seien, für die Erreichung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer im Sinne der Forderungen des DGB „gewerkschaftliche Kampfmittel“ anzuwenden. Gleichzeitig habe der DGB versucht, den Unternehmern die Verantwortung für die hierdurch zu befürchtenden „ernsten Störungen im Wirtschaftsleben“ zuzuschreiben.

Kein Grund für DGB-Beschluß

Diese Erklärung sei erfolgt, obwohl seit dem Bekenntnis zur Idee der Gemeinschaft, wie sie im höheren Interesse des sozialen Friedens in Maria-Laach von beiden Verhandlungspartnern abgegeben wurde, keinerlei Ereignisse eingetreten sind, die die nunmehr vom DGB öffentlich angekündigte Anwendung „gewerkschaftlicher Kampfmittel“ zur Erzielung seiner Forderungen rechtfertigen könnte.

seine große Chance gehabt, es gelang ihm aber nicht, sie auszunutzen.“

Zwanzigfache Uebermacht griff an

Truman erinnerte daran, daß sich die amerikanischen Truppen in Korea zeitweilig einer zwanzigfachen Uebermacht gegenüber gesehen hätten. Er sagte: „Die Aufgabe, der wir uns gegenüber sehen, ist nicht leicht, aber ich bin zuversichtlich, daß wir sie meistern werden.“

Den größten Teil der Rundfunkbotschaft bildete eine Zusammenfassung der Vorschläge, die der amerikanische Präsident in seiner Kongressbotschaft gemacht hat.

Chinesischer Einfall in Tibet?

Kommunisten besetzten tibetanische Grenzstadt — Einmarsch auch in Nordtibet

Kalkutta. (Funkber.) Streitkräfte der chinesischen Volksrepublik sollen die tibetanische Grenze überschritten und die Provinzstadt Kandschi im Gebiet von Thajido tausend Kilometer nordöstlich von Lhasa besetzt haben. Die kommunistischen Streitkräfte ferner, wie aus einem Bericht der in Kalkutta erscheinenden englischen Zeitung „Amrita Bazar Patrika“ hervorgeht, in Massen in Nordtibet eingefallen sein. Amtliche Stellen in Kalkutta haben keine Kenntnis von diesen Truppenbewegungen.

Einheitliche Luftverteidigung

London. (Funkber.) Der britische Verteidigungsminister Shinwell gab bekannt, daß

für Nordwesteuropa ein einheitliches System der Luftverteidigung aufgebaut worden ist. Es umfaßt die Luftkontrolldienste und Jägerverbände Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Hollands. Die norwegischen und dänischen Luftstreitkräfte sind ein zusätzlicher Teil der Luftverteidigung des Gesamtgebiets.

Neue Maßnahmen der Türkei

Ankara. (dpa) Die Türkei wird „neue Maßnahmen“ zur Reorganisation und Stärkung ihrer Streitkräfte durchführen, gab Ministerpräsident Adnan Menderes nach einer Kabinettssitzung bekannt.

Jägereskorte für Leopold bereit

Nachtsitzung des belgischen Parlaments — Nimmt der König Freitag die Parade ab?

Brüssel. (Funkber.) Während das belgische Parlament in Dauersitzung tagt, um eine Entscheidung über die Rückkehr König Leopolds zu erreichen, stehen auf einem Flugplatz bei Brüssel ein Sonderflugzeug und eine Jägereskorte bereit, um den König im Falle seiner Rückführung sofort nach Belgien zu holen.

Die Königsfrage hat sogar die Ereignisse in Korea überschattet. Ueber das Schicksal Leopolds wurde am Mittwoch weit mehr diskutiert, als etwa über die Kongress-Botschaft Trumans. Freitag ist der belgische Unabhängigkeitstag, an dem die größte Parade der Land-, See- und Luftstreitkräfte seit Kriegsende stattfindet. Man fragt sich in Brüssel, ob König Leopold bereits die Parade abnehmen wird.

Die belgischen Sozialisten haben Leopold erneut schärfsten Kampf angesagt und weit-

reichende Boykottmaßnahmen angedroht, falls er zurückgerufen werden sollte.

Die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Parlaments, die am Mittwochabend für kurze Zeit unterbrochen wurde, dürfte nach ihrer Wiederaufnahme die ganze Nacht über andauern.

Zur Abschreckung für Leopold

Brüssel. (dpa/ap) Nachts explodierte in unmittelbarer Nähe des belgischen Königsschlusses in Laeken bei Brüssel eine Bombe. Die Explosion riß neben der Ehrenpforte des Schlosses ein Loch in das Straßenpflaster, doch wurde kein anderer Schaden gemeldet. Das Schloß Laeken dient normalerweise als Sommersitz des belgischen Königs. Gegenwärtig wohnt dort Königin Elisabeth, die 74jährige Mutter des verbannten Königs Leopold.

Amerikaner landeten bei Pohang

Ein Verstärkungs- und Entlastungsunternehmen an der Ostküste Koreas

Pohang. (dpa/ap) Amerikanische Truppen in Stärke von 5000 Mann sind im Hafen von Pohang — etwa hundert Kilometer nördlich von Pusan — an der koreanischen Ostküste gelandet und rasch landeinwärts vorgestoßen. Die Landungstruppen führten Artillerie und ein halbes Dutzend leichter Panzer mit. Unter dem Schutz von Trägerflugzeugen und Schiffsartillerie wurde das Landungsunternehmen ohne jede feindliche Gegenwehr planmäßig durchgeführt. Mit Ausnahme von Partisanen war das ganze Gelände im Umkreis von 60 Kilometern frei von nordkoreanischen Truppen.

Nur kurze Vorbereitung der Landung

Britische Kriegsschiffe, die der siebenten amerikanischen Flotte unterstellt sind, nahmen an den Landungsunternehmen teil. Der amerikanische Befehlshaber in Pohang erklärte einem Pressekorrespondenten, man wolle mit dieser Landung den strategisch wichtigen Hafen vor dem Zugriff der Nordkoreaner schützen. Die ganze Operation sei innerhalb von zehn Tagen vorbereitet und durchgeführt worden. Während der Ueberfahrt befand sich der amerikanische Geleitzug ständig in erhöhter Alarmbereitschaft,

weil man mit etwaigen U-Bootsangriffen rechnete. Ein amerikanischer Offizier äußerte, daß die Sowjetunion schätzungsweise ein Viertel ihrer 275 U-Boote in den ostasiatischen Gewässern zusammengezogen habe.

Die Landung in Pohang gibt den Amerikanern neben Pusan einen weiteren Hafen für die Ausschiffung von Truppen und Material. Gleichzeitig wird die 24. amerikanische Division, die dem nordkoreanischen Druck im Raum von Taejon verbliebenen Widerstand leistet, durch das Landungsunternehmen entlastet.

Verstärkter Widerstand im Raum Taejon

Trotz heftigen Druckes der nordkoreanischen Truppen und starkem Artilleriefeuer halten sich die amerikanischen Truppen um Taejon, etwa 15 Kilometer südlich des Kumsu-Flusses, die Stadt Taejon selbst, deren Räumung gestern gemeldet wurde, lag in den Vormittagsstunden unter heftigem Artilleriefeuer. Die nordkoreanischen Truppen sollen jedoch Iri, 40 Kilometer südwestlich von Taejon, eingenommen haben. An diesem Abschnitt kämpfen südkoreanische Truppen.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Westdeutsche Zeitung

Für jeden Notfall

he, Die zehn Milliarden Dollar, die Truman gestern für Rüstungszwecke forderte, sind zunächst einmal ein Eingeständnis, daß sich die bisherige militärische Stärke der Vereinigten Staaten als mangelhaft erwiesen hat. Der koreanische Krieg brachte dies zutage, und zwar in einem Ausmaß, daß nicht nur für die Amerikaner überraschend und beunruhigend war. Nordkorea ist der kleinste Satellitenstaat der Sowjetunion, und die Amerikaner sind nun in der vierten Woche damit beschäftigt, seinen Angriff aufzuhalten. Das Beispiel Korea ist also für die Erdteile, die sich bisher im Schatten der amerikanischen Hilfe sicher fühlten, nicht sehr ermutigend. Truman will diesen Zustand der Unsicherheit nun beenden, und der Betrag, den er fordert, drückt die Ernsthaftigkeit seiner „Mobilmachung“ unmißverständlich aus. Zehn Milliarden Dollar bedeuten das achtfache der Summe, die jährlich für die gesamte Waffenhilfe an Westeuropa ausgeworfen wird und die verdoppelt fast den Jahresetat der amerikanischen Landesverteidigung. Um sich von den zusätzlich geforderten zehn Milliarden Dollar ein Bild zu machen, sei daran erinnert, daß die deutsche Aufrüstung von 1933 bis 1938 rund hundert Milliarden Reichsmark verschlungen hat; Trumans Forderung erreicht unter Berücksichtigung der Preisveränderungen fast die Hälfte dieser Summe.

Trumans umfassendes Programm, das er gestern dem Kongreß zur Billigung vorlegte, weist in zwei Richtungen. Die eine gilt der Sicherstellung von Waffen und Truppen für den koreanischen Krieg, die andere berücksichtigt mögliche Angriffe in anderen spannungsgeladenen Gegenden, also etwa in Westeuropa. Diese beiden Blickrichtungen sind um so mehr erforderlich, als sich die Vereinigten Staaten inzwischen verpflichtet haben, gegen jeden Ueberfall auf ein unabhängiges Land bewaffnet anzutreten. Eine solche Verpflichtung erfordert nicht nur Gleichheit, sie setzt eine Ueberlegenheit voraus, weil der eigentliche Gegner, die Sowjetunion, von den Spannungsfeldern dieser Erde nicht durch lange Nachschubwege getrennt ist wie Amerika. Truman will die amerikanische Rüstung also auf einen Stand bringen, der für jeden Notfall genügt. Er mutet dem amerikanischen Volk dabei Opfer zu. Reservisten wurden gestern erstmals einberufen, neue Steuern sind in Aussicht, zivile Angelegenheiten wie der Wohnungsbau müssen hinter militärischen Aufgaben zurücktreten, und es wird eine Rationierung ohne Karten stattfinden. Es handelt sich um eine große Mobilisierung von Menschen und Material, wie sie in dem Umfang zum letzten Mal kurz vor dem Kriegseintritt der Amerikaner im Herbst 1941 durchgeführt wurde.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten läßt solche Maßnahmen zu. Korea war ein kleines Pearl Harbour, und gerade die amerikanischen Mißerfolge wirken nun als Ansporn, den Schwächezustand zu überwinden. Natürlich wird das Wettrennen zwischen den Vereinigten Staaten und dem roten Machtblock nun noch schärfer. Man darf dabei die abschreckende Wirkung nicht vergessen, die Truman gleichzeitig beabsichtigt, indem er den ungeheuren Industriemotor der USA geräuschvoll ankurbelt, warnt er die Abenteuer in aller Welt. Die ausschlaggebende Rolle der amerikanischen Rüstungsindustrie im letzten Kriege ist noch allgemein in Erinnerung, wohl auch in Moskau. Es ist deshalb zu hoffen, daß sich eines Tages auch die Kommunisten die Forderung der Vereinigten Nationen aneignen, in deren Dienst Amerika in Südkorea kämpft, daß nämlich politische Meinungsverschiedenheiten niemals mit Gewalt, sondern nur in freier Uebereinkunft entschieden werden dürfen.

Einem Beschluß des französischen Ministerrats zu folge hat der französische Aviso „La Grandiere“ Kurs auf die koreanischen Gewässer genommen.

Keine Erhöhung der Zinssätze

Bonn. (ap) Maßnahmen zur Stärkung und Beruhigung des Kapitalmarktes kündigte Bundesfinanzminister Schäffer am Mittwoch auf einer Pressekonferenz an. In Besprechungen zwischen Regierung und Zentralbankrat sei man zu der Auffassung gelangt, daß kein Grund vorläge, etwas an dem gegenwärtigen System der Zinssätze zu ändern. Er hoffe, daß diese Erklärung zur Beruhigung der Sparer beitrage. Um die Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen, müßten zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Dafür seien Investitionen von rund 30 Milliarden DM notwendig. Durch eine Erhöhung der Zinssätze würde dieses Ziel nach Ansicht des Ministers schwerer erreicht werden als bisher.

Prag bei der UNO verklagt

dpa Wetzlar. Der sudetendeutsche Kaufmann Siegmund Böhm hat jetzt bei der UNO eine Schadenersatzklage gegen die Tschechoslowakei wegen Verlustes seines Eigentums im Werte von 78 000 Mark angestrengt, das er 1946 bei seiner Ausweisung aus dem Sudetenland zurücklassen mußte.

CDU schlägt wieder Arnold vor

Koalition noch unentschieden — Ministerpräsident wird in acht Tagen gewählt

Düsseldorf. (Eig. Ber.) Die Landtagsfraktion der CDU hat nach langer Beratung am Mittwoch beschlossen, dem Landtag von Nordrhein-Westfalen die Wiederwahl des Ministerpräsidenten Arnold vorzuschlagen. Der Landtag wird wahrscheinlich Mitte der kommenden Woche die Wahl vornehmen. In politischen Kreisen rechnet man mit einer sicheren Mehrheit für Arnold. Die Koalitionsgespräche, die inzwischen von dem Fraktionsvorsitz der CDU mit der FDP, der SPD und dem Zentrum fortgeführt werden, sind durch die Nominierung Arnolds noch nicht auf eine bestimmte Richtung festgelegt. Seit der Wahl haben die außenpolitischen Ereignisse und die derzeitige innerpolitische Spannung die Unterhändler der Parteien beeinflusst. Den Versuch einer augenscheinlich großen Koalition zu unternehmen.

Der stellvertretende Landtagsvorsitzende und Mitglied des SPD-Fraktionsvorstandes, Alfred Döbert, erklärte, er sei autorisiert mitzuteilen, daß die SPD-Fraktion den Beschluß der CDU-Fraktion, dem Landtag die Wahl Karl Arnolds zum Ministerpräsidenten vorzuschlagen, begrüßt. Weitere Stellungnahme zur Wahl Arnolds lehnte Döbert ab. Die CDU verlangt in der künftigen Regierung nicht nur den Posten des Ministerpräsidenten, sie will unter anderem auch den Innenminister und den Kultusminister stellen. Der bisherige Innenminister Menzel (SPD) dürfte daher auch im Falle einer großen Koalition dem Kabinett nicht wieder angehören. Die Zusammenlegung von Ministerien wird bei den Koalitionsverhandlungen auch eine gewisse Rolle spielen.

Warnung der Hausbesitzer

Düsseldorf. (dpa) Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer warnte vor „jeg-

15 Todesurteile in Köpenick

Urteil im Prozeß wegen der „Köpenicker Blutwoche“ vor dem Ostberliner Landgericht

Berlin. (ap) Im Prozeß gegen 56 ehemalige SA-Führer vor dem Ostberliner Landgericht wurden am Mittwochvormittag 15 Todesurteile (10 davon in Abwesenheit) gefällt und 13 Angeklagte (davon sind sechs flüchtig) zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurteilt. Die übrigen 56 Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen fünf und 20 Jahren. Von ihnen sind 24 flüchtig.

In dem Prozeß, der sich über 26 Verhandlungstage erstreckte und zu dem mehr als 300 Zeugen erschienen, waren sämtliche Angeklagten beschuldigt worden, im Juni 1933 in Köpenick eine Blutwoche gegen Antisemitismus durchgeführt zu haben, in deren Verlauf nicht weniger als 91 politische Morde und eine Unzahl von Mißhandlungen von den Angeklagten begangen worden seien. Der größte Teil der Angeklagten nahm

Bund greift in die Länderkassen

Schäffers Plan zur Brotpreis-Stabilisierung — Zustimmung des Bundesrats erforderlich

T. Bonn. (Eig. Ber.) Die Tag- und Nachtgespräche in Bonn zur Lösung der Brotpreiskrise haben zu einem Schäfferschen Finanzierungsplan zugunsten eines preisbegünstigten Konsum- bzw. Einheitsbrotes geführt. Der Plan sieht unter Bezugnahme auf Artikel 106, Absatz 3 des Grundgesetzes die Einschaltung der Länderkassen in die „hinreichende Subventionierung“ vor. Nach diesem Artikel kann die Regierung einen Teil der Einkommen- und Körperschaftsteuer (die den Ländern zufließen) in Anspruch nehmen, wenn ihre Einkünfte für gewisse Zuschüsse nicht ausreichen. Der Bundesrat muß seine Zustimmung hierzu geben.

Der Weg zum preisstabilen Konsumbrot

Mit den so abgeschöpften Länder-Teilnahmen will die Regierung das angekündigte preisstabile Konsumbrot sichern, während die verfeinerten Brotsorten vermutlich im Preis vorübergehend leicht anziehen werden. Am Mittwoch wurde in Bonn mit Ver-

tretern der Bäcker und Müller verhandelt. Diese Verhandlungen zielen auf eine Reduzierung der Backspannen u. sonstigen „überkommenen Vorrechte“ (Schäffer) ab. Die Regierung wird unter allen Umständen auf eine „Abschaffung der bisherigen Kontingente, Verdienstspannen und ähnliche Rechte“ der Bäcker und Müller hinarbeiten. Statt die Brotpreise auf eine ungerechtfertigte Höhe steigen zu lassen, das Kabinett spricht (nach Schäffer) diesen Vorrechten die Daseinsberechtigung ab. Es ist überzeugt, daß die Besteuerung z. B. der Mühlenkontingente die Lieferung von gutem und billigem Brot sichert. Die Fortsetzung der bisherigen Subventionspolitik würde bis zum Juni 1952 648 Millionen DM kosten, eine Summe, die die Regierung nicht hat, und die sie, wenn sie sie hätte, sofort zur Erhöhung der Bundesvorräte an Lebensmitteln einsetzen würde.

Die für Mittwoch erwartete Regierungserklärung über den Brotpreis wird in der Freitagsitzung des Bundestages abgegeben werden, teils das Sekretariat des Bundespräsidenten mit.

Feststellungsklage erhoben

Düsseldorf. (dpa) Ein Bäckermeister und ein Brotfabrikant wollen beim Verwaltungsgericht in Düsseldorf durch eine Feststellungsklage ermitteln, ob nach Ablauf der Brot-, Mehl- und Getreidepreisverordnung am 30. Juni dieses Jahres die festgesetzten Preise noch gültig sind.

Ablehnung durch Koblenzer Regierung

Koblenz. (Funkber.) Die rheinpfälzische Landesregierung in Koblenz hat sich entschieden gegen die vom Bäcker-Innungsverband des Landes veröffentlichten, erhöhten Preise für Brot und andere Backwaren gewandt. Die Landesregierung habe diese Preiserhöhungen nicht genehmigt.

Investitionsprogramm wird gekürzt

1,2 Milliarden und 300 Millionen DM aus Gegenwertsmitteln im Jahre 1950/51

T. Bonn. (Eig. Ber.) Das Investitionsprogramm der Bundesregierung für das nach einem ursprünglichen Plan im Jahre 1950/51 1,8 Milliarden DM aus Gegenwertsmitteln vorgesehen waren, muß auf Grund einer Aussprache mit der amerikanischen ECA-Mission auf 1,2 Milliarden DM gekürzt werden. Daneben gollten jedoch 300 Millionen DM als Reserve zur Verfügung stehen, so daß eine Kürzung der Gegenwertsmittel auf 1,5 Millionen DM eintritt.

In einer Besprechung, an der auf deutscher Seite u. a. Vizekanzler Blücher und Finanzminister Schäffer, auf amerikanischer Seite der Chef der ECA-Mission in Deutschland, Mr. Hanes, mit seinen maßgeblichen Mitarbeitern sowie einem Vertreter des amerikanischen Außenministeriums teilnahmen, machten die Amerikaner für das 1,2-Milliarden-Programm besondere Vorschläge, die eine Konzentration auf einige Schwerpunktsprogramme bedeuten.

Zur Erörterung deutscher Gegenargumente wurde ein gemeinsamer Sachverständigenausschuß gebildet, der sofort seine Arbeit aufnehmen soll. Die amerikanischen ECA-Vertreter haben im übrigen darauf hingewiesen, daß die Freigabe der Gegenwerte die Durchführung eines zusätzlichen Wirtschaftsförderungs-Programms voraussetze.

Personalkosten der Länder

Mainz. (dpa) Die Personalkosten der Länder der Bundesrepublik beliefen sich nach einer Mitteilung des Bundes der Steuerzahler im vergangenen Haushaltsjahr auf rund 2,6 Milliarden DM. Die Personalkosten aller Länder des ehemaligen Deutschen Reiches im Fiskaljahr 1931/32 betrugen dagegen nur etwa 1,7 Milliarden RM. Dabei ist das reale Volkseinkommen 1932 je Kopf der Bevölkerung höher gewesen als jetzt.

Parlament und Rechtsprechung

T. Bonn. (Eig. Ber.) Grundsätze für die Stellungnahme zu richterlichen Entscheidungen des Bundestages hat der Ausschuß zum Schutz der Verfassung erstmalig ausgearbeitet und dabei festgestellt, daß das Parlament nicht darauf verzichten könne, unter Umständen zu einer richterlichen Entscheidung Stellung zu nehmen. Eine solche Entscheidung bedeute keinen Eingriff in die sachliche und persönliche Unabhängigkeit der Richter. Bei einem schwebenden Verfahren sei Notwendigkeit und Form der Stellungnahmen mit besonderer Sorgfalt zu prüfen. Dabei dürfe die Stellungnahme nicht eine Entscheidung bestimmten Inhaltes als die allein richtige bezeichnen, da sonst der Eindruck der Vorwegnahme einer Entscheidung gegeben werde. Falls eine Fraktion des Parlaments glaube, es bestehe Anlaß, zu einer richterlichen Entscheidung Stellung zu nehmen, solle zunächst die Überprüfung durch einen Ausschuß ohne mündliche Begründung und ohne Aussprache beantragt werden.

Kurz - aber wichtig

Bundespostminister Schubert stattete Berlin seinen ersten offiziellen Besuch ab.

McCloy erwähnte die deutsche Jugend, tolerant zu sein und sich in der Rücksicht auf ihre Umgebung zu üben.

Dr. Schumacher und sein Stellvertreter Ollenauer besprachen mit dem britischen Hohen Kommissar Fragen der aktuellen Politik.

Der DGB protestierte gegen Äußerungen des Bundeswirtschaftsministers in dessen Münchener Rede.

Die Baulitigkeit hat nach amtlichen Mitteilungen den Jahresdurchschnitt von 1936 überschritten.

Dieselöl wird voraussichtlich am 1. September aus der Bewirtschaftung freigegeben.

In Helmstedt sprach 21 Deutsche ein, die in Polen Strafen als Kriegsverbrecher abgebußt haben.

Im Juni sind unter 417 Heimkehrern im Lager Friedland 169 aus der Sowjetunion eingetroffen.

Markgraf, der ehemalige Berliner Polizeipräsident, der seit fast einem Jahr verschwunden ist, scheint in Warschau zu sein. Berliner Bekannte von ihm erhielten eine Postkarte mit dem Poststempel Warschau vom 1. Mai 50.

Rotchinesische Truppen haben die Pishan-Inseln, etwa dreihundertzwanzig Kilometer nordwestlich von Formosa, eingenommen, meldet Radio Peking.

Amerika wird von der Atombombe Gebrauch machen, wenn dadurch eine weltweite Aggression zum Stehen gebracht werden kann, sagte der demokratische USA-Senator Johnson in einer Rundfunkansprache.

Das Repräsentantenhaus der USA billigte gestern die Ermächtigungsvorlage für das zweite Jahr des Waffenhilfe-Programms in Höhe von 1.222.500.000 Dollar.

Eine Dakota-Maschine ist über dem westafrikanischen Busch beim Flug von Nova Lisboa nach Lobito abgestürzt. Sämtliche sechs Fluggäste und die beiden Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

Wyschinski, der sowjetische Außenminister, der sich seit zwei Monaten zur Erholung in Karlsbad aufhielt, hat seinen Urlaub plötzlich abgebrochen und die Stadt mit unbekanntem Ziel verlassen.

Staatsanwaltschaft und Verteidigung des Bankiers Baron von Schröder haben gegen das gegen ihn vom Bielefelder Spruchgericht ergangene Urteil (60 000 DM Geldstrafe) Revision eingelegt.

Zwischen dem Sowjetzonenrundfunk und dem polnischen Rundfunk ist ein Abkommen über den gegenseitigen Programm- und Personalaustausch getroffen worden.

Gestern wurde gesagt . . .

„Um an keiner Stelle irgendeinen Zweifel bezüglich unserer Haltung gegenüber Formosa aufkommen zu lassen, möchte ich feststellen, daß die Vereinigten Staaten keinerlei irgendwie geartete territoriale Absichten auf die Insel haben. Wir streben auch keinerlei besondere Position oder Vorrechte auf Formosa an. Die gegenwärtige militärische Neutralisierung Formosas bedeutet keinerlei Vorentscheidung zu den politischen Fragen, die sich auf diese Insel beziehen. Wir wünschen, daß Formosa nicht in Feindseligkeiten verwickelt wird, die den Frieden des Stillen Ozeans stören. Wir wünschen, daß alle Formosa berührenden Fragen durch friedliche Mittel, wie sie in der UNO-Charta vorgesehen sind, beigelegt werden. Wenn der Friede wiederhergestellt ist, kann auch die komplizierteste politische Frage einer Lösung nähergebracht werden. Angesichts einer brutalen und unverwundenen Aggression müssen jedoch einige dieser Fragen im Interesse der Sicherheit aller in der Schwebe gehalten werden.“ (Präsident Truman in seiner Botschaft an den Kongreß) nach dpa.

Verlag u. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei & Verlagsanstalt H. Neusser KG Bonn Rheinstraße 12, Ruf 951 52 Bonn und Neuwied
Chefredaktion: Edmund Bischoff verantwortlich für Politik: Erwin Reich, Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel, Sport und Unterhaltung: Hans Altendorf, Feuilleton und allgemeine Kultur: Hermann Josef Kraemer, alle in Bonn.
Anzeigen: Heinrich Stabers, Bonn.
Redaktion: Bonn Kronprinzenstraße 15, Ruf 3953.
Bonner Anzeigendienst: Redaktion: Norbert Höpkins, Bundespostamt Bonn Ruf 9598

DER MANN mit meinem Gesicht

44 Kriminalroman von Samuel W. Taylor Copyright by Nest Verlag, Frankfurt

Er sah mit einem Schläge, daß sich daraus ne große Sache machen ließ. Eine ganz große Sache. Der einzige Fehler war, daß seine Identität unantastbar war, da du beim Militär warst. Rand begriff: es mußte zwei Burschen mit dem gleichen Gesicht und dem gleichen Namen in der Armee geben, wenn er das wettmachen wollte. Es machte ihn zum Patrioten. Er stellte sich freiwillig, unter deinem Namen.

„Er hatte natürlich an einen schnellen Coup gedacht. Aber beim Kommiß wurde er herumgehetzt. Wie das so geht beim Kommiß. Kennst du ja. Und dich trieb es auch herum. Du gingst nach Uebersee und der Plan war ins Wasser gefallen. Ich weiß nicht einmal mehr, was für einen Plan er damals hatte. Rand sagte wenig darüber, weil ein Mann nicht gerne von Sachen spricht, die schliefgegangen sind.“

„Nicht mit Gold zu bezahlen — so ein Charakter“, sagte ich.

„Damals traf er die kleine Alexander, die Tochter von dem Bankassier, er wickelte sie ein. Wenn er nur irgendwie Zeit hatte, tauchte er in Los Angeles auf. Aber in Offiziersuniform, mit dem Uebersee-Abzeichen, unter seinem eigenen Namen — falls er wirklich Rand heißt. Stuppwalzen — heimliche Flüge von Uebersee. Die Geheimkämmerlei nahm überhand im Kriege. Also: in geheimer Mission. Sie konnte ihn nicht schreiben und bekam auch keine Post von ihm. Er kriegte sie rum — sozusagen mit Pauken und Trompeten, und nach dem Kriege

bekam er durch ihren Vater die Stellung bei der Bank. Und damals setzte er sich mit mir in Verbindung. Das Ganze war ein Kinderspiel. Alle guten Sachen sind einfach. Und nachher brauchte er bloß still zu sitzen und auf den richtigen Augenblick zu warten.“

„Corra behauptete, sie hätte einen Vetter in Los Angeles — Herb Cotter“, sagte ich. „War das Rand?“

„Natürlich. Es war der Vorwand, wenn Buster oder sie mal nach Los Angeles fahren mußten.“

„Und wie gerieten Curly und seine Schwester hinein?“

„Curly und Dolly? Na, ich dachte, du hättest mit ihnen gesprochen! Curly kannte Rand vom Militär und traf ihn zufällig in Los Angeles — unter einem anderen Namen und als Bankangestellter. Curly machte sich eine gute Rente daraus. Rand zahlte ihm monatlich eine kleine Summe — allerdings kriegte er das Geld durch Curlys Schwester wieder! Er ist sein Geld wert, der Junge!“

„Ich verstehe immer noch nicht — warum hast du nicht die Polizei auf mich losgelassen, als du wußtest, daß ich in Marys Wohnung war?“

„Macht dir das immer noch Kopfzerbrechen? Bill schenkte sich wieder ein. Er vergaß, mir auch ein Glas anzubieten. Na, dann will ich dir's sagen, Chick. Wir hatten es auf Mittwochabend festgelegt. Du gingst in dein Haus und fandest Rand dort vor. Du wurdest wütend, und er hetzte den Hund auf dich. Dann rief er die Polizei. Der Poli-

zist schleifte dich auch tatsächlich wieder ins Haus, und Rand brachte alle Beweise bei, daß er Graham war und du jemand anderer, — und das war für die Polizei die wichtigste Feststellung. Der Polyp hatte jetzt sogar deine Fingerabdrücke in seinem Notizbuch!

„Als nächster Akt der Vorstellung sollte der Polizist dich auf die Polizeiwache bringen. In drei Minuten hätten sie dich festgestellt, daß du Albert Rand warst, der Bankräuber aus Los Angeles. Aber weißt du, Chick — um das festzustellen, brauchten sie dich nicht unbedingt lebendig. Sie konnten es auch an deinen Fingerspitzen sehen. Und wir wollten nicht, daß du dem Polizisten allzuviel erzähltest und ihm alle möglichen Raupen in den Kopf setztest. Wir wollten auch nicht, daß du ins Gefängnis kämst. Wir wollten nicht, daß du verhört wurdest.“

„Die schnellste und sauberste Möglichkeit war einfach die, nachzuweisen, daß du nicht Charles Graham warst. Das hatte der Polizist schon in deinem Hause getan. Nachdem es festgestellt war, mußten wir dich loswerden, — je schneller, desto besser. Also wartete ich die ganze Nacht vor der Polizeiwache, Chick. Ich mit Tiger. Ich sollte gerade zufällig vorbeikommen, wenn der Polizist dich in die Wache brachte. Und dann sollte etwas mit Tiger passieren. Ein trauriger Unfall. Einfach schrecklich. Chick! Ein Hund wie Tiger! Ein Hund für kleine Kinder! Der bestartige Hund der Welt! Und plötzlich war er toll geworden. Schrecklich, schrecklich! Ich hatte sogar den Revolver mit, um meinen Hund niederzuschießen, wenn er toll wurde. Denn er hatte dich angesprochen, und ich war nicht instande, ihn zurückzuweisen. Natürlich hätte ich ein paar mal daneben geschossen und den Hund nicht getroffen, aber dafür dich, um sicher zu gehen. So ein sanfter Hund. Ein Hund für Kinder! Daß der toll werden mußte!“

„Verdammt noch mal — um Haarsbreite!“ sagte ich, und dachte daran, wie ich den Polizisten mit dem roten Gesicht überredet hatte, mich laufenzulassen . . .

„Du hast vielleicht Dusel gehabt“, gab Bill zu. Er legte einen kaum merklichen Nachdruck auf das Wort „gehabt“. „Aber ich sozusagen auch. Hätte alles geklappt, so wäre ich meinen Tiger losgewesen. Und ich hasse es, einen guten Hund herzugeben!“

„Eine schlichte Frage der zweierlei Werte“, sagte ich.

„Und diesmal wird's nicht viel anders gehen“, sagte er. „Rand wird schon was Feines ausbrüten. Er ist ein heller Junge. Etwas Schnelles, Sauberes. . . Na, willst du mir jetzt erzählen wo Mary Davis und ihr Bruder abgeblieben sind?“

„Das wirst du nicht aus mir herausbekommen, Bill!“

„Doch, Chick, doch — wir kriegen's schon heraus! Ich hoffe, du ersparst mir die Mühe, es mit Gewalt zu tun! Du bist doch gar kein über Kerl! Warum bist du nicht klug?“

„Und woher wißt ihr, daß sie weggefahren sind?“

„Sie haben bei ihrer Arbeitsstelle angerufen und gesagt, daß sie auf ein paar Tage wegmüssen. Das haben wir festgestellt.“

„Du Narr, du idiotischer!“ rief ich, „du erzählst mir in einem fort, wie schlau Rand ist. Denkst du wirklich, er ist so dumm und gibt dir auch nur einen Cent? Wenn die Zeit kommt, rechnet er mit dir genau so ab wie mit Curly und Dolly! Oder wie er Buster mit Alicia Alexander hat abrechnen lassen!“

„Das dürfte ihm nicht gut bekommen“, knurrte Bill. Dann kniff er ein Auge zu: „Woher weißt du denn, daß Buster dies Geschäft besorgt hat?“

„Wer denn sonst? Du hast in dieser Nacht Marys Wohnung bewacht, und Rand konnte

es nicht riskieren. Er mußte zu Hause sein und Charles Graham spielen.“

„Du bist schlau, zum Kuckuck, Chick. Zu schlau, als daß du mich morgen früh dazu zwingen wirst, erst massiv zu werden!“

„Warum habt ihr den Tod des Mädchens nicht einfach wie einen Unfall erscheinen lassen? Was hattet ihr vor — mit meiner Rasierzeug und meiner Taschenlampe im Wagen? Wozu?“

„Na, Chick, ich erzähl dir doch immerzu, daß Rand ein durchtriebener Kunde ist. Bei Mord kommt man nicht so leicht mit einem blauen Auge davon. Wenn man den Trick mit dem Unfall versucht — sicher kommt dann so ein idiotischer Polizist und findet 'ne Kleinigkeit, die man übersehen hat. Da ist es schauer, man läßt es von Anfang an gleich wie Mord aussehen — wie einen Mord den jemand versucht hat, als Unfall zu frisieren! Man muß die Dinge vorbereiten, die die Polizei entdecken soll! Das Rasierzeug und die Taschenlampe — das waren Beweise für die Polizei, Chick! Sie haben es sofort dir zugesprochen. Rand ist gerissen. Und was meinst du, wenn wir jetzt schlafen gehen?“

ZWANZIGSTES KAPITEL

Es befanden sich zwei Schlafzimmer in Meadows' Haus, durch den Korridor verbunden. Die Tür des Badezimmers ging auf den Korridor, und direkt gegenüber davon war die Küchentür. Ich bekam das Schlafzimmer hinten hinaus. Die Fenster standen offen, und es war dicht über der Erde. Nur ein Schritt. Mit dem Dobermann zu meinen Füßen zog ich es vor, diesen Schritt nicht zu machen.

Im Schlafzimmer wartete ich auf der Bettkante sitzend ungefähr eine Stunde. Es war schwer, mich ganz still zu verhalten. Ich hatte auch keine Zigarette mehr. Der Hund

Fortsetzung folgt

Aus Westdeutschland

Im Düsseldorf-Fernsprechbuch ist jetzt die Stadt Leverkusen zu finden. Um die Aufnahme Leverkusens in das Kölner oder in das Düsseldorf-Telefonbuch war seinerzeit ein interessanter Konflikt entstanden.

Im Düsseldorf-Fälscherprozeß, in dem 18 Personen wegen Fälschung von Lebensmitteln, Benzin- und Bezugscheinmarken verurteilt wurden, wurde der Hauptangeklagte zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden Geldstrafen bis 10.000 DM ausgesprochen.

Jugend aus 18 Nationen schloß Freundschaft

Festlicher Beginn der Internationalen Jugendwoche in Köln

Köln. Zum Auftakt der Internationalen Jugendwoche in Köln, die am Samstag in Verbindung mit der feierlichen Einweihung der neuerrichteten Weltjugendherberge des Friedens eröffnet wurde, waren 450 Vertreter ausländischer Jugendverbände aus 18 Nationen als Gäste erschienen.

Neben zahlreichen höheren Regierungsvertretern des Bundes und Landes nahm auch der Präsident des Internationalen Jugendherbergswerks, Mr. John Catchpool, an den Feierlichkeiten teil. Im Namen der Bundesregierung gab Staatssekretär Ritter von Lex dem Wunsche Ausdruck, daß die deutsche Jugendherbergswerk bald wieder in alter Größe bestehen möge. Die Bundesregierung werde mit allen Kräften bemüht sein, die berechtigten Wünsche der Jugend zu erfüllen. Zurzeit sei man damit beschäftigt, ein Bundesjugendwerk auszubauen, durch das der Einbau der jungen Generation in das politische Leben garantiert werde.

Am Abend trafen sich Teilnehmer und Gäste zu einem großen Volkstanzfest auf

Eine Millionenanleihe erhält die Stadt Dortmund für den Bau von städtischen und Flüchtlingswohnungen.

Aus Helmweh hat eine 15jährige Hausangestellte das Haus und die Scheune des Bauern, bei dem sie in Frohnde arbeitete, angesteckt.

Gegen das „wilde Baden“ hat die Kölner Regierung jetzt Maßnahmen ergriffen.

Zigarettenpapier in riesigen Mengen war in einer Zigarettenpapierfabrik in Bergneustadt gestohlen worden. Vier Arbeiter wurden zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Ein Grabdenkmal soll zum Gedenken der Toten des Leverkusener Autobusunglücks am achten August, dem Jahrestag des Unglücks, in Leverkusen aufgestellt werden.

dem festlich beleuchteten Ausstellungsgebäude. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Sonntags stand ein großes Bezirksjugendfest, auf dem der Kölner Regierungspräsident Dr. Warsch zu der Jugend der Welt sprach.

Tödlicher Schluck

Neheim-Hüsten. (Inw) Der vierjährige Junge Walter Kipp aus Neheim-Hüsten trank aus einer Flasche einen Schluck Antiparasit. Unmittelbar danach starb das Kind. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Flasche war kurz vorher von dem Vater ausgepackt worden.

Monschau - ganz international

Festspiele vom 29. Juli bis 20. August — Holländer, Engländer, Belgier und Franzosen

Aachen. (Inw) Mehrere kulturelle Verbände aus Holland haben sich an das Monschauer Verkehrsamt mit der Bitte um eine Einladung zu den Monschauer Festspielen vom 29. Juli bis 20. August gewandt.

Die holländischen Paßstellen können nämlich zum Besuch kultureller Veranstaltungen in Deutschland nur Grenzübergänge ausstellen, wenn eine Einladung der betreffenden deutschen Stellen vorliegt. Die „Limburger Operavereniging“ wird während der Festspiele auf der Freilichtbühne des Monschauer Burghofes Webers „Freischütz“ aufführen und außerdem der holländische Knabenchor „Leender Choralen“ bei den Festspielen mitwirken. Das Programm der Monschauer Festspiele, die in diesem Jahre erstmalig einen internationalen Charakter haben, verspricht weiterhin die Mitwirkung englischer, belgischer und französischer Pianisten und Sänger.

Bei dem Eröffnungsfestakt in der Monschauer Stadthalle werden voraussichtlich Vertreter Englands, Hollands und Frankreichs sprechen. Eine Bach-Gedenkfeier des Düsselbacher Kammerorchesters wird die Festspiele einleiten. Für die vorgesehene Aufführung des „Kathchen von Heilbronn“ und des „Grabmal des unbekannten Soldaten“ von Raynal wurden namhafte Schauspieler engagiert. Die Regie führt Willi Rohde, Wuppertal. Die städtischen Bühnen Aachen werden unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Fritz Raabe die „Entführung aus dem Serail“ von Mozart als Freilichtaufführung bringen. Das städtische Orchester Aachen wird ein Symphoniekonzert spielen und unter Mitwirkung des Monschauer Gesangsvereins Händels „Messias“ aufführen. Wie die Festspielleitung mitteilt, wurde neuerdings auch eine Aufführung von Laverys „Monsignoren große Stunde“ durch das Aachener Theater in das Programm aufgenommen.

Die Bundesbahn wird an allen Festspieletagen, auch an Wochentagen, Sonntagsrückfahrten bis zu einer Entfernung von 200 Kilometer ausgeben und gegebenenfalls Sonderomnibusse von Aachen nach Monschau einsetzen.

2500 in Brühl

Bonn. (Inw) Die vom Kölner Regierungspräsidenten am 9. Juli in Brühl eröffnete Kunstausstellung hat nach einer Mittelfrist der Stadtverwaltung einen überraschend

guten Besuch aufzuweisen. In der ersten Woche wurden über 2500 Personen gezählt, der 1000. Besucher erhielt ein Mokkaservice. Am kommenden Sonntag wird der 5000. Besucher erwartet. Er wird mit einem Teeservice erfreut werden. Die Kunstausstellung in Schloß Augustsburg, das dem Bundespräsidenten für Repräsentationszwecke zur Verfügung steht, ist noch bis 6. August geöffnet und zeigt vorwiegend Werke von Künstlern, die in Brühl geboren sind.

Eine Grenze geht durch's Gasthaus

Seltene Geographie — Ein Schmugglerparadies: Büsingen

Von unserem gpd-Mitarbeiter

Büdingen. Wo sich auf engem Raum staatliche Trennungslinien häufen oder einen komischen Verlauf aufweisen, da müssen sich kuriose Dinge ereignen.

Ein wahres Eldorado für Schmuggler stellt das Grenzgebiet zwischen dem Bodensee und Schaffhausen dar, wo auch die deutsche Exklave Büsingen völlig von der Schweiz



umgeben ist. Hier verläuft die Grenze mitten durch ein Ausflugslokal, und da dessen Aussichtsterrasse zur Schweiz gehört, die

„Kampf um den gerechten Landlohn“

Landarbeiter arbeiten für „Kulilohn“ — sagte Freiherr von Oer im Industrie-Club

Düsseldorf. (Inw) Das Vorstandsmitglied des deutschen Bauernverbandes, Anton Freiherr von Oer, erklärte in einem Vortrag vor Industriellen im Düsseldorfer Industrie-Club, das Landvolk sei heute „angetreten zum Kampf um den gerechten Landlohn“.

Nach dem Tarif, sagte er, verdiene ein verheirateter Landarbeiter mit vier Kindern im Monat im Durchschnitt vier DM weniger als ein Arbeitsloser in gleichen Familienverhältnissen. Im Vergleich zu dem durchschnittlichen Industriehohn von 1,20 D-Mark liege der Durchschnittslohn beim Landarbeiter bei 62 Pf.

Wenn es bei der deutschen Landwirtschaft noch keine wesentlichen Zwangsmaßnahmen gegeben habe, so liege das daran, daß die Landwirtschaft auf dem Rücken der Frauen, Töchter und Söhne der Bauern laste, die von morgens bis abends und werktags sonntags für ein „Kuli-Entgelt“ arbeiten. Der Lohn, den der Bauer seinen Familienmitgliedern für die Arbeit auf dem Feld und im Stall hätte zahlen können, liege im Durchschnitt bei 15 bis 25 Pf. pro Stunde. Hier gebe es ein Reservoir von Menschen, die mit Kulilohn in Wirklichkeit die Aufrechterhaltung des Lebensstandards des Industriearbeiters subventionieren.

Von Oer erklärte weiter, daß die Produktion in der deutschen Landwirtschaft in dem Maße zunahm, wie das Landvolk zah-

lenmäßig abgenommen habe. In Westdeutschland würden heute 18,4 Prozent der Bevölkerung „auf dem Land und vom Land“ leben. Vor dem ersten Weltkrieg seien es 39 Prozent gewesen. Inzwischen habe die Landflucht laufend zugenommen.

Freiherr von Oer vertrat ferner den Standpunkt, daß die Brot- und Fettfrage sich besser lösen ließe, wenn sie außerhalb des Politischen zwischen den beteiligten Partnern verhandelt werden wäre. Als geeignetes Gremium nannte er den Bundeswirtschaftsrat, über dessen Bildung Unternehmer und Gewerkschaften einig geworden sind. Darin müßte allerdings die Landwirtschaft ihrer Bedeutung entsprechend stark vertreten sein.

Nasenhai gefangen

dpa Cuxhaven. Der Cuxhavener Fischdampfer „Stekelhorn“ hat nördlich der Shetland-Inseln einen drei Meter langen Nasenhai — auch Schnabelhai genannt — gefangen. Das seltene Exemplar wurde am Montag zum Cuxhavener Seefischmarkt gebracht.

Gangster schoß in Wilhelmshaven

Ein 22jähriger Erpresser hielt Oldenburgs Polizei in Aufregung

Von unserem s-Korrespondenten

Oldenburg. Nach zweitägiger Verfolgung konnte durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ein dreier Erpresser an einem Varelser Fischindustriellen unschädlich gemacht werden.

Es handelt sich um den 22jährigen Tischlergesellen Franz Lakeberg aus Oldenburg, der abends mit einem Komplizen schwer bewaffnet bei dem Fischindustriellen erschien und von diesem die Herausgabe von 8000 Mark verlangte. Da dieser nachweisen konnte, daß er soviel Geld nicht im Hause habe, drohte der Erpresser, das Grundstück in Brand zu stecken, wenn er nicht bis zum nächsten Tage das Geld bekäme.

Die sofort verständigte Polizei stellte den Verbrecher in einer belebten Straße von Wilhelmshaven, jedoch gelang es diesem durch rücksichtslosen Gebrauch der Schusswaffe, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Darauf erhielt die gesamte Polizei des Landes Oldenburg Alarmstufe zwei mit dem Befehl, daß der gefährliche Gangstertags darauf in einem Kornfeld in der Nähe

von Rastede von der Polizei eingekreist werden konnte. Er gab auch hier wieder eine Anzahl Schüsse auf die Beamten ab, die aber zum Glück genau wie in Wilhelmshaven ihr Ziel verfehlten. Als er einsah, daß ein Entkommen nicht mehr möglich war, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf.

Er wurde schwer verletzt in das Landeskrankenhaus Hahn eingeliefert, wo er erblindet ist. Bei der benutzten Waffe handelt es sich um eine tschechische Armee-pistole.

Hilfe für Entbunkerung

Köln. (Inw) Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat der Stadt Köln 900.000 DM in Aussicht gestellt, für die Wohnungen gebaut werden sollen, um die jetzt noch in Bunkern lebenden Menschen unterzubringen. Von diesem Betrag stehen 416.000 DM sofort zur Verfügung. Der Rest soll bis Ende des Haushaltsjahres 1951 bereitgestellt werden.

Der außerordentliche Landeszuschuß dient zum Bau von 324 Wohnungseinheiten. Regierungspräsident Dr. Warsch teilte Pressevertretern mit, daß damit die Hälfte der Entbunkerung in Köln geleistet werden könne. Um alle Menschen aus den Bunkern herauszuholen, sei noch eine weitere Million DM erforderlich. Er hoffe, diesen Betrag aus anderen Quellen außerhalb des Landes zu erhalten. In den Kölner Bunkern wohnen zur Zeit 1325 Personen, darunter 400 Kinder.

Schnelle Strafe

Duisburg. (Inw) Daß die gerechte Strafe oft auf dem Fuße folgt, mußte ein 25jähriger Dieb erfahren, der in Duisburg die Schaufensterscheiben eines Radiogeschäftes einschlug, um sich an den Auslagen zu bereichern. Durch herabfallende Glassplitter verletzte er sich so schwer, daß er auf dem Heimweg nach dem Diebstahl zusammenbrach. Mit der Beute im Arm fand ihn das alarmierte Ueberfallkommando in bewußtlosem Zustand auf der Straße liegend. Nachdem man ihm im Krankenhaus einen Notverband angelegt hatte, wurde er in das Polizeigefängnis abgeführt.

Großmutter 3000 DM gestohlen

Weidenau. (Inw) Der 18jährige Horst Trogisch aus Weidenau bestahl seine Großmutter um 3000 DM. Der junge Mann ist mit dem Geld flüchtig.

Frau Schmitz findet keine Hausgehilfin

Eine ungelöste soziale Frage

In der britischen Zone steigerte sich die Frauenarbeit zwischen 1938 und 1948 um 14 v. H., die Zahl der Hausgehilfinen dagegen verminderte sich um 24 v. H. Einer großen Anzahl von arbeitslosen Mädchen stehen viele freie Stellen in der Hauswirtschaft gegenüber. Das Landesarbeitsamt sah sich genötigt, in mehreren Orten Nordrhein-Westfalens kostenlose Umschulungskurse für Hausgehilfinen einzurichten.

„Es ist der Sinn dieser Lehrgänge“, sagt Reg.-Rat Voß vom Arbeitsministerium in Düsseldorf, „die Neigung für diesen Beruf zu heben, zugleich aber auch die beruflichen Voraussetzungen zu schaffen. Die Kurse dauern 13 Wochen, in denen auch die Arbeitslosenunterstützung weitergezahlt wird. Die Mädchen werden in allem, was im Haushalt vorkommt, unterrichtet. Fast alle Teilnehmerinnen konnten nach Abschluß des Lehrgangs mit Stellen versehen werden. In Essen allein nehmen laufend 300 Mädchen an derartigen Kursen teil, bald werden es 1000 sein.“

Soziale Anerkennung

Die Hausgehilfinenfrage ist eine tiefste soziale und menschliche. Es liegt im Wesen des Haushalts, schon gar in dem eines kinderreichen, daß man den Tag nicht nach Arbeitsstunden im Sinne eines Gewerbebetriebes einteilen kann. Die Klagen bei den Arbeitsämtern sind immer die gleichen: Keine feste Arbeitszeit, nicht genügend Freizeit, kein Feierabend, kein Wochenende. Schlimmer noch ist die soziale Seite: Wie häufig wird die Hausgehilfin als Mensch zweiter Klasse bezeichnet. Jeder Mensch hat das Recht auf soziale Anerkennung. In der Hauswirtschaft fehlt sie häufig. Selbst die Lohnfrage konnte bis heute nicht befriedigend gelöst werden.

Menschliche Nähe

„Was ich im Haushalt vermisste“, sagt das junge Mädchen auf dem Arbeitsamt, das schon wochenlang die Arbeitslosigkeit einer Beschäftigung im Haushalt vorzieht, „das ist die mangelnde menschliche Beziehung zwischen der Arbeitgeberin und mir. Wenn ich in einem gewerblichen Betrieb tätig bin, weiß ich, daß der Chef sich nicht um mich kümmern kann. Die Abteilungsleiterin aber oder die soziale Fürsorgerin tun es. Im Haushalt ist durch das enge Zusammensein ein menschliches Näherkommen gegeben. Ich habe deshalb nicht den Wunsch, in den engeren Familienkreis aufgenommen zu werden. Aber ich möchte Anerkennung wissen, einmal ein freundliches Wort empfangen, kein Blitzableiter bei schlechter Laune sein, mich mit der Hausfrau besprechen können, denn schließlich haben ja auch wir unsere Sorgen. Es gibt viele Hausfrauen, die ihrem Dienstpersonal sehr entgegenkommen. Ich habe bisher leider kein Glück gehabt, eine solche Hausfrau zu finden.“

Wie die Hausfrau...

Die Vermittlung einer gründlichen hauswirtschaftlichen Lehre, alte Treuhänderrichtlinien und neue Lohnrichtsätze der Gewerkschaften genügen nicht, wenn nicht die Hausfrau selbst die Vorbedingungen für ein gutes Zusammenarbeiten schafft. Sie hat auch eine erzieherische Aufgabe an einem jungen Menschen. Es fehlt die Atmosphäre des Vertrauens und auch die Anerkennung in der Öffentlichkeit.

„Das Kernproblem liegt im Wesen des Berufes“, sagt Fräulein Brand, die Leiterin des weiblichen Arbeitseinsatzes am Arbeitsamt Münster, „die Arbeit der Hausgehilfin ist Dienen im Leben einer Familie. Die Hausgehilfin ordnet ihr Sein einer fremden Gemeinschaft ein. Sie nimmt an Freuden und Leiden dieser Familie teil, doch sind ihrem Mitleben Grenzen gesetzt. Diese Schwierigkeiten werden infolge der Eigenart der Hausgehilfinentätigkeit nie ganz beseitigt werden können. Nicht zuletzt deshalb, weil die moderne Zeit den im Dienen aufgehenden Gretchentyp kaum noch kennt. Richtiges Erkennen und Wissen der Hausfrauen um dieses Problem würden den leicht auftretenden Spannungen begegnen können.“ hn

Konzertwinter ohne Experiment

GMD Volkmanns Programm für die neue Musik-Saison

Ein Stelldichein der „Anerkanten“ verheißt das Programm, das GMD Otto Volkmann seiner Bonner Hörergemeinde im Konzertwinter 1950/51 im Metropolitheater bieten will. Daß er dabei in jedem der sechs vorgesehenen Sinfoniekonzerte neben den klassischen Standardwerken gepflegter Programmzettel auch jeweils einen Zeitgenossen zu Wort kommen läßt, dafür sei ihm besonders gedankt.

Auftakt am 12. Oktober

Am 12. Oktober soll Premiere der Wintersaison sein. Festlich der Auftakt mit Händels „Vasermusik“. Haydns G-Dur-Sinfonie und César Francks Sinfonischen Variationen für Klavier und Orchester, die den Rahmen bilden für das musikalische Ereignis des Herbstes: Brankas Musulins Interpretation der perlenden Impressionen des Ravelischen Klavierkonzertes, das in Bonn erstmalig zu hören sein wird.

Acht Erstaufführungen

Die diesmal lange Reihe der Erstaufführungen — acht sind es insgesamt! — wird im Dezember mit Pitzners drei Palestrina-Vorspielen und Honeggers Concertino für Klavier und Orchester (Solist Paul Baumgartner) fortgesetzt. Dazu hört man Baumgartner mit Mozarts B-Dur-Konzert. Richard Strauß „Don Juan“ läßt den Abend ausklingen.

Fassen wir die übrigen Erstaufführungen kurz zusammen: Frank Martin, der jetzt in Köln wirkende Franzose, wird sich mit einer Sinfonia concertante vorstellen. Von Hermann Reutter, dem jetzt Fünfzigjährigen, hören wir ein Lyrisches Konzert für Mezzosopran, Flöte, Klavier und Streicher, wobei der Komponist selbst den Klavierpart übernehmen will. Schließlich sind noch die Jaborah-Suite von Günther Raphael und von

Willy Burkhard die Fantasie mattutina vorgesehen.

Solisten von Weltruf

Daneben aber stehen die Großen, über deren bleibenden Wert die Musikwelt längst eindeutig entschieden hat. Aber auch hier hat Volkmann sich nicht mit schablonenhaften Aneinanderreihungen begnügt. Brahms Doppelkonzert für Violine und Violoncello, geboten von Erich Röhn und Arthur Tröster, Dvoraks einzigartiges Violinkonzert mit Vasa Pihoda, Bruckners Sechste in A-Dur, Schuberts Siebente mit der „himmlischen Länge“, wie Schumann sie

pries, und endlich, im letzten Konzert am 8. April 1951, die Dritte Sinfonie von Brahms dürften auch für den anspruchsvollen Bonner Geschmack außergewöhnliche Geschenke sein, außergewöhnlich hinsichtlich der Werkzusammenstellung wie auch der Solistenauswahl.

Messias und Matthäus-Passion

Zwei Chorchesterkonzerte in Bonner Kirchen, Händels Messias am Bußtag und im März die Matthäus-Passion sowie drei große Bach-Sonderkonzerte Ende Oktober und Anfang November werden den hohen Stand bodenständiger Bonner Musikpflege erneut unter Beweis stellen. Den Freunden des Kunstlebens aber wird mit Franz Schuberts „Winterreise“ mit dem Bariton Kaiser-Breme und GMD Volkmann am Flügel eine besondere Freude bereitet werden.

Woche der deutschen Wissenschaft

Sie findet vom 1. bis 5. August in Bonn statt

Eine Kundgebung der deutschen Wissenschaft findet, wie wir bereits berichteten, am 4. August um 16 Uhr im Plenarsaal des Bundestages statt. Das Festprogramm, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Bundespräsidenten Prof. Heuß steht, sieht Referate von Prof. Dr. Grammel, Stuttgart, über „Mechanik als Grundwissenschaft der Technik“, von Prof. Dr. Schadowald, Tübingen, über „Die Wandlung des Homerbildes in der Gegenwart“, und von Prof. Dr. Hartmann, Hechingen, über „Fünfzig Jahre Vererbungswissenschaft“ vor. Ferner werden Prof. Dr. Geller und Prof. Dr. Heisenberg das Wort ergreifen. Musik von Schubert und Beethoven, dargeboten vom Zernik-Quartett, wird die Feier würdig umrahmen. Diese Kundgebung ist der Höhepunkt der in Bonn vom 1. bis 5. August stattfindenden „Woche der deutschen Wissenschaft“, auf der 1949 wieder neu errichtete „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“

Tagungen ihrer Organe abhält. Die Mitgliederversammlung wird mit etwa 120 Teilnehmern aus dem Kreis der wissenschaftlichen Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften in Göttingen, Heidelberg und München, der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (früher Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) und des Verbandes Technisch-Wissenschaftlicher Vereine am 4. August zusammentreten. Ihr wird auch der Jahresbericht dieser Selbsthilfeorganisation der deutschen Wissenschaften vorliegen, der ein umfassendes Bild davon gibt, welche fördernde Unterstützung die Notgemeinschaft trotz ihrer knappen Mittel der deutschen Forschung und der Arbeit auf allen geisteswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Gebieten sowie dem wissenschaftlichen Nachwuchs durch ihre Beihilfen im verflochtenen Rechnungsjahr geleistet hat.

Verständigung aus dem Verstehen heraus

Ost-West-Problem älter als man glaubt

Als im Jahre 1813 die Kirgisen und Kalmyken in Weimar kampierten, sagte Goethe: Da freuen sich die Deutschen, daß sie den großen Mann aus dem Westen geworden sind, und sehen nicht, daß sie sich in vielleicht nicht allzuferner Zeit unter die östlichen Völker zu beugen haben.

Das Ost-West-Problem ist also viel älter, als man allgemein anzunehmen geneigt ist, wie Dr. Hans Berendt (Bad Godesberg) in einer Veranstaltung der Anthroposophischen Gesellschaft in der Brücke gestern Abend erklärte.

Dr. Berendt rückte seinem Thema mit einer beneidenswerten Phantasie zu Leibe. Der Ost-West-Gegensatz, so sagte er, dürfe nicht ausschließlich unter einem politischen Aspekt betrachtet werden. Vielmehr handele es sich um ein Knäuel der verschiedenartigsten Mentalitäten, von dessen Entwirrung die geistige und physische Existenz

des Menschen in Zukunft abhängen werde. Die These der „terribles simplificateurs“, es handele sich lediglich um zwei unterschiedliche Wirtschaftssysteme, den Kapitalismus und den Kommunismus, sei äußerst fadenscheinig. Rußland habe ebensogut seine Hochfinanz, wie Amerika seine Habenichtse. Derartige Schlagwörter bezeichnen lediglich die Symptome einer verschiedenartigen Geistigkeit. Nur eins könne zum Ziel führen: zu verstehen, was den Gegensatz zwischen Ost und West ausmache und aus diesem Verstehen heraus eine Verständigung zu suchen.

Hier liegt nach Ansicht von Dr. Berendt die Aufgabe Europas: Zu keiner der beiden Großmächte gehörend als neutraler Dritter, entsprechend seiner geographischen, historischen, politischen und weltanschaulichen Struktur, die notwendige Brücke zwischen Ost und West zu schlagen. —ahl—

Neues Premieren-Theater in der „Brücke“

Rudolf G. Bindings „Spiegelgespräche“ am 24. Juli

Die Theaterfreunde der Bundeshauptstadt brauchen sich über mangelnde Abwechslung nicht zu beklagen. Neben die Bühnen der Bundeshauptstadt und den „Contra-Kreis“ tritt mit der Premiere am Montag, 24. Juli, um 20 Uhr in der „Brücke“ ein neues Theater, das die Linie des Theatertheaters fortzusetzen beabsichtigt. Die Aufführungen des Theatertheaters (Ibsens „Gespenster“, Anouilhs „Medea“, Rostands „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ und nicht zuletzt die spritzige Neufassung der „Lysistrata“) sind noch in guter Erinnerung. Das neue Theater soll ein ausgesprochenes Premieren-theater werden und lediglich Stücke auf-

führen, die bisher noch nirgendwo über die Bühne gegangen sind.

Als erste Werke hat man eine von Andreas Naumann eingerichtete Dramatisierung von Rudolf G. Bindings „Spiegelgesprächen“ und eine vom gleichen Bearbeiter stammende Fassung von Diderots Lustspiel „Ein Ueberfall“ gewählt.

Als Schauspieler wurden neben Bardo Wilden Christiane Behrnt und Helmut Dohle gewonnen, als Regisseur fungiert Alois Vierling. Die Arbeit des Theaters wird mit dem 26. Juli auch nach Bad Godesberg hin erweitert, wo die Aufführungen im Akademischen Lesesaal stattfinden

Aus der Umgegend

Von den Kirchturmreitern

Wer offenen Auges unsere Heimat durchwandert, dessen Aufmerksamkeit wird sicher auf den Kirchturm der Dörfer gelenkt, der über alle Dächer hinaus zum Himmel ragt. Er wird bei der eingehenden Betrachtung des Kirchturms bemerken, daß dieser nicht kahl und nüchtern aufragt, sondern harmonisch in eine Figur ausläuft. Diese sogenannte Turmreiter sind keineswegs einheitlich, in ihrer Häufung jedoch so charakteristisch, daß die Kirchturmspitze geradezu einer Signatur der Landschaft gleichkommt. Da sieht man als Turmreiter eine gewöhnliche glatte Kugel, dort eine Wetterfahne, hier ein Kreuz und anderswo einen Hahn. Vor allem trifft man in unserem Gebiet vielfach auf die dreifache Kombination in der Reihenfolge Kugel, Wetterfahne oder -pfeil, dann Kreuz oder Hahn.

Die Wetterfahne und der Wetterpfeil sollen dem Landmann Gelegenheit geben, mit einem Blick die Windrichtung festzustellen und danach die Arbeit einteilen zu können. Die Kugel ist in Verbindung mit dem Unterbau als eine Puppe zu werten, die Woden verkörpert soll. Dort, wo sich eine Kugel auf dem Turm befindet, ist diese immer zuerst als Turmreiter angebracht, und das ist ein Beweis dafür, daß man von der frühchristlichen Zeit her bemüht blieb, das immer noch gewahrte Wodensymbol zu überschatten. Auch der Hahn ist in der germanischen Mythologie ein geheiligtes Tier. Das Kreuz dagegen ist das Symbol und Heilszeichen der christlichen Kirche. Wo man eine Kombination des Turmreiters dergestalt vorfindet, daß das Kreuz über Kugel und Wetterfahne angebracht ist, soll zum Ausdruck kommen, daß die Erde im Schatten des Kreuzes, also des Gekreuzigten, liegt.

Borkenkäfer fraßen ein Wäldchen auf

Mehrere 100 Festmeter fielen dem Schädling im Rheinbacher Stadtwald zum Opfer

Wenn man noch vor zwei Jahren die 1 km lange Lindenallee des Stadtparks im Süden von Rheinbach an der Studienanstalt St. Joseph vorbei durchschritten hatte und die nächsten Ausläufer des Stadtwaldes betrat, so eröffnete sich dem ruhesuchenden Spaziergänger ein wahres Idyll der Beschaulichkeit und Naturromantik: das an die „Freien Fluren der Weilerkante grenzende Tannenwäldchen“. Vor vielen Monaten mußte es der Bekämpfung der gefährlichen Borkenkäferplage geopfert werden.

Seit uralten Zeiten war das „Tannenwäldchen“ ein besonderes Kleinod des Rheinbacher Stadtwaldes und daher der naturfreundlichen Bevölkerung wie kaum ein anderer Teil der herrlichen Waldgebiete zwischen Tomberg und Speckstein ans Herz gewachsen. Reizvolle Pfade zogen in pfeilergerader Richtung durch das dämmrige Dunkel des Nadelholzbestandes, dessen schlanke Stämme sich erst in beträchtlicher Höhe zu einem undurchdringbaren Gewölbe vereinigten. Dieser trauerte, vielfach gepriesene Hain war nicht nur das abendliche Ziel wanderlustiger Sommerfrischer, auch die jüngsten Jahrgänge der Rheinbacher Jugend fühlten sich hier in einem Paradies der Kindheit, in dem sie mit lustigem Jauch fröhliche Stunden verlebten. Ein unscheinbarer, aber gefährlicher Feind des Waldes hat das idyllische „Tannenwäldchen“ der Vernichtung preisgegeben. Kurz nach dem Kriege wurde der Borkenkäfer oder „Buchdrucker“ auch im Rheinbacher Stadtwald zu einem „Schädling bedrohlichsten Ausmaßes“.

Fünf Generationen in einem Sommer

Die vielen durch Kriegseinwirkung umgelegten Bäume und die günstigen Bedingungen des heißen Sommers 1947 bewirkten eine sommerliche Vermehrung des etwa weizenkorngroßen Käfers über fünf Generationen. Unter normalen Bedingungen befallt der Schädling nur lebensschwache Bäume, in deren Rinde er oftmals mit einer Uebermacht von 60 000 — 80 000 Exemplaren nistet und die Saftzufuhr unterbricht. Da der etwa 550 Hektar große Rheinbacher Stadtwald zu 75 v. H. aus Laubbäumen besteht, beschränkte sich das Heer der Borkenkäfer auf die wenigen Nadelholzkomplexe und trat daher besonders im Tannenwäldchen mit großer Intensität auf, so daß der völlige Einschlag dieses Waldstreifens

zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung des Schädlings leider unumgänglich war. Durch umfangreiche Bekämpfungsmaßnahmen und Vernichtung des befallenen Holzes, dessen Rinde verbrannt wird, war es möglich, der holzwirtschaftlich und damit auch klimatisch weittragenden Gefahr einigermaßen Herr zu werden. Seit 1949 registrieren die forstamtlichen Stellen wieder einen beträchtlichen Rückgang der Borkenkäferplage, die jedoch einen schönen Flecken des Waldreichtums der Stadt Rheinbach in eine öde Steppe verwandelte.

Immer siegte die Liebe zur Musik

Vierzig Jahre Städtischer Orchesterverein Ahrweiler — Bis heute 30 Sinfoniekonzerte

Bald wird es 40 Jahre, daß sich fünf begeisterte Musikliebhaber aus der Bürgererschaft Ahrweilers zusammensetzten, um regelmäßig gemeinsam zu musizieren. Schnell erweiterte sich der Kreis zu einem kleinen Orchester, das am 9. Oktober 1910 unter dem Namen „Musik-Klub Unité“ sein erstes Konzert wagte.

Der schöne Erfolg brachte neue Freunde und neue Mitglieder, und so wuchs aus den kleinen Anfängen ganz langsam der „Orchesterverein“ aus den Reihen der eigenen Bürgerschaft. Bis heute ist diese organische Verbundenheit mit der Bürgerschaft so geblieben und erklärt die Beliebtheit und Volkstümlichkeit des Vereins, der vor etwa zwei Jahrzehnten von der Stadtverwaltung zum „Städtischen Orchesterverein“ erhoben wurde. Der erste Dirigent des Vereins war Johannes Jahn, ihm folgten Musikdirektor Giers, Musikdirektor Lommerheim und Herr Nolden aus Köln. Nach dem ersten Weltkrieg nahm der Verein bald seine Arbeit wieder auf. In einstimmiger Wahl wurde als Dirigent Josef Keip bestellt, der schon zu den fünf ersten Spielern und Mitbegründern des Vereins ge-

Vom Vorgebirge

Schützenfest in Rolsdorf

Rolsdorf: Der Brunnenort begehmt am Sonntag sein 102. Schützenfest. Die Sebastianusbruderschaft veranstaltet ein „Wecken“ am ersten Festtag. Anschließend ist Kirchgang. Nachmittags findet ein großer Festzug unter Anteilnahme vieler Gastvereine statt. Ein Preisschießen auf dem Festplatz und ein Ball im Saale Frings bilden den Höhepunkt.

Tomatenanlieferung begonnen

Rolsdorf: Die ersten Freilandtomaten sind in diesen Tagen auf der Versteigerung angeliefert worden.

Ausflug des „Amtes“

Bornheim: Am Samstag unternehmen die Angestellten und Arbeiter des Amtes Bornheim einen Schiffsausflug nach Leutesdorf. Ueber 400 Teilnehmer haben sich bereits gemeldet. Jeder Angestellter und Arbeiter kann einen Familienangehörigen mitnehmen.

30 Jahre „Olympia“

Waldorf: Zu seinem dreißigjährigen Bestehen, das wegen des Ausfalls des 25-jährigen Jubiläums besonders festlich gestaltet wird, hat der Theaterverein „Olympia“ am Sonntag eine große Festfolge vorgesehen. Am Vorabend findet ein Festakt im Saale Nettesheim unter Mitwirkung namhafter Künstler statt. Ein Ereignis bildet der Festzug, bei dem historische Reitergruppen mitwirken. Ein Tanzvergnügen, ebenfalls im Saale Nettesheim, beschließt den Tag der Theaterfreunde.

Aus Duisdorf

Gasrohrgräben sind ausgeworfen

Duisdorf: Die Arbeiten für die Gasversorgung wurden in Angriff genommen. Eine Werkstatt- und Mannschaftsbaracke hat man am Friedhof eingerichtet und eine Feldschmiede aufgestellt. Die Rohrgräben sind schon ausgeworfen, die Rohre warten auf den Einbau. Nach der Bonner, Rochus- und Buschhövener Straße wird in der Lengsdorfer Straße angefangen.

Verwaltung fährt auf die Mosel

Duisdorf: Die Verwaltungsgestellten von Duisdorf sowie der anderen Ämter des Landkreises Bonn machen heute einen Ausflug nach Winnigen an der Mosel.

Schwer neigen sich die Ähren zur Erde

Die Zeit der Ernte hat begonnen — Man rechnet mit 53 v. H. Deckung des Brotdararfs

„Wenn Jakobstag naht heran, man den Roggen schneiden kann!“ sagt eine alte Bauernregel, die auf hundertjähriger Beobachtung basiert. Auch heuer hat sie noch ihre Gültigkeit, wenn auch die klimatischen Bedingungen der Höhen- und Niederungslage und die günstigen Witterungsverhältnisse dieses Jahres den Zeitpunkt der „Ernte“ um einige Tage verschieben.



Voil Sorgen hat der Bauer im vergangenen Herbst das Saatkorn der Erde anvertraut, sich an der aufkeimenden Saat erfreut und in den kalten Frostnächten darum gebangt. Unruhig beobachtete er das Wetter in den letzten Wochen, ob es die heranreifende Frucht bedrohte. Stolz schreitet er jetzt durch die Felder. Schwer neigen sich die goldgelben Ähren zur Erde, die er durch die Finger gleiten läßt. Sie haben gut „geladen“, dicht sitzt Korn an Korn. Sorgsam prüft er den Reifezustand: das Korn ist noch weich, doch nicht mehr milchig. Der schlanke Halm ist in der Sonneglut bis zum letzten Knoten über der Erde weiß-gelb geworden. Es ist Zeit zum Schnitt, zur Ernte, die in unserem Bereich überall begonnen hat.

Die Maschine verdrängt die Sense

Die Schar der Schnitter und der Binderinnen mit dem rauschenden Klang der Sensen gehören der Vergangenheit an. Vielleicht kann man sie noch in einem kleinbäuerlichen Betrieb in den Höhengebieten sehen. Die Maschine hat sie verdrängt. Nur noch zum „Vormähen“, um einen Weg für die Maschine zu bahnen, holt der Bauer das „Sech“ vom Scheunenbalken herunter. Das Dreigespann der schweren Gäule und der Traktor ersetzen die Menschenkraft. Knat-

ternd fährt das Messer mit der Vielzahl der Klingen durch die Finger des Mähbalkens, der sich durch das wogende Meer der Halme wühlt. Gleichmäßig fallen die Halme auf das Tuch des Selbstbinders, dessen sinnreicher Mechanismus sie zu Garben bindet und auf die Erde legt. Auch den Mähdrescher sieht man hier und da, bei dem die Halme über das Tuch der Mähmaschine sofort zwischen die Zähne der Dreschmaschine geleitet werden. Dabei wird auf dem Felde bereits die Spreu vom Weizen gesondert, der spicherfertig in Säcken zwischen den Reihen der Strohballen steht.

Eine gute Durchschnittsernte

Geblichen wie in früheren Zeiten ist das Aufstellen der Garben in Hocken oder Puppen; um eine Mittelgarbe werden kreuzweise acht weitere gestellt. Eine zehnte Garbe wird als Hut darüber gesetzt, damit der Regen nicht so sehr die goldene Last der Ähren treffen kann. In diesen Hocken soll das Getreide eine weitere Reife — die Gelbreife — vor dem Drusch erheilen. Es ist das letzte Stadium des Kampfes um unser tägliches Brot, den der Bauer in diesen Tagen führt. Man rechnet mit einer guten Durchschnittsernte, die uns etwa 53 v. H. unseres Brotdararfs zur Verfügung stellt.

Aus dem Kreise Euskirchen

Motorsportklub gegründet

Gemünd: In Gemünd wurde ein dem ADAC angeschlossener Motorsportklub gegründet, zu dem wohl der jüngste Sieg des Gemünders Nachwuchs-Rennfahrers Robert Hilger im Rennen „Rund um Schotten“ den letzten Antrieb gegeben hat. Vorsitzender wurde Heinrich Kattwinkel, stellvertretender Vorsitzender Ferdinand Zettelmeyer jun. und Motorwart Josef Kühn.

Kreisverkehrsausschuß tagte

Kall: Auf einer Arbeitstagung des Verkehrsausschusses des Kreises Schleiden führte Bürgermeister a. D. Töchter aus, daß die bisherige Aufbauarbeit weitgehend der Initiative des Hotelgewerbes und der örtlichen Behörden zu danken sei. Nun aber müßten eine großzügige Hilfe des Landes und des Bundes einsetzen, die es bisher an umfassenden Maßnahmen hätten fehlen lassen.

Pfarrer Hünerebin ist versetzt

Neukirchen: Der allseits beliebte Pfarrer der Kirchengemeinde Neukirchen ist mit Wirkung vom 1. August zum Seelsorger der Pfarrgemeinde in Oberdollendorf berufen worden. Nach einer über 15-jährigen segensreichen Tätigkeit in Neukirchen ist der Abschied für Pfarrer Hünerebin besonders schwer. Der neue Geistliche wird Mitte August eingeführt.

Weihbischof Metzroths Abschied von Linz

Nach der Firmung in den übrigen Dekanatsgemeinden kehrt er zurück



eine Erweiterung fand, soll im kommenden Jahr eine weitere Verbesserung erfolgen. Zunächst denkt die Leitung des Schwimmklubs an den Bau eines Kinder-Schwimmbekens, dann soll am östlichen Ende der neu geschaffenen Liegewiese noch ein kleines Klubhaus entstehen. Man hofft, daß in absehbarer Zeit auch die Finanzierung gesichert ist, so daß die Arbeiten im kommenden Frühjahr abgeschlossen werden können. Nach Regelung der Linzer Wasserversorgung aus dem Rennebergtal, die jetzt durchgeführt wird, soll auch das Schwimmbad ausreichend Wasser erhalten.

Sommerfest der Schwimmer

Linz: Der Linzer Schwimmklub 1922 e. V. veranstaltet am kommenden Sonntag in den Räumlichkeiten des Freischwimmbades ein Sommerfest.

Aus dem Linzer Sportleben

Linz: Dem Neuaufbau des Linzer Sportlebens diene die außerordentliche Generalversammlung des VfB. Linz im Burgrestaurant Leber. Ludwig Schneider wurde bei der Ergänzungswahl zum Geschäftsführer gewählt. Nachfolgende Obmänner wurden neu- bzw. wiedergewählt: Fußball: Gottfr. Rotbrust, Handball: Paul Reuschenbach, Tisch-Tennis: Ludwig Schneider, Turnen: Peter Mertesacker, Leichtathletik: Peter Adams jr., Jugendobmann: Fritz Stahl.

Kraftfahrlehrer kommen

Linz: Die Kraftfahrlehrer Westdeutschlands treffen am kommenden Samstag mit 800 Teilnehmern in der Bunten Stadt zu einem Besuch ein. Es ist dies die 9. Fahrt der Gesellschaft nach Linz.

Schwarzwild auf der Linzer Höhe

Linz: Die Linzer Schwarzwildschützen auf den Aekern der Linzer Höhe wird berichtet. Die Wildschweine treten oft in Rudeln auf und verwüsten die Kartoffelfelder. Man hofft jetzt, daß nach Lockerung der Jagdbestimmungen bald für Abhilfe durch Abschleßen der Tiere gesorgt wird.

Remagens Jugend — begeisterte Sportler



Echte Sportbegeisterung herrschte bei dem Schulsportfest des Amtes Remagen. Jeder jugendliche Teilnehmer nahm seinen Sport „todernst“, und jeder, auch der kleinste, war bemüht, durch „große“ Leistung zum Siege zu kommen und in den Mannschaftswettbewerben seiner Schule bzw. Klasse zum Erfolg zu verhelfen. Höhepunkt aber war für alle die Siegerehrung. Stellvertretender Bürgermeister Fortin wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Schulsportfestes hin. Er lobte den Einsatz der jugendlichen Wettkämpfer und überreichte mit anerkennenden Worten den Siegern den schlichten Lorbeerkranz, der sie noch viele Jahre an das Sportfest erinnern wird.

Sitzung des Gemeinderats

Bad Neuenahr: Für kommenden Freitag ist im Hotel „Stern“ eine Sitzung des Gemeinderates anberaumt.

Amts-Haushalt 1950 genehmigt

Bad Neuenahr: Der in unserer Ausgabe vom 30. Juni bereits umrissene Haushaltsplan des Amtes Bad Neuenahr, dessen Beratung die Amtsvertreter in ihrer Sitzung vom 28. Juni zurückgestellt hatten, wurde nunmehr genehmigt. Der Etat schließt ausgleichend mit 222 150 DM ab.

Aus Rheinbrohl

Kurzmeldungen aus Rheinbrohl

Rheinbrohl: Weihbischof Metzroth trifft am kommenden Sonntag in der Pfarrgemeinde zur Spendung der hl. Firmung ein. Dem hohen Seelenhirten wird in der Pfarrei ein festlicher Empfang bereitet. — Im Gasthaus Winzerverein sprach in einer gut besuchten Versammlung der Kriegsbeschädigten Ministerialdirektor Bieroth über den Lastenausgleich. — Die Rheinbrohler Volksschule feierte am Dienstag ihr Schulsportfest, das gute Leistungen der Jugend brachte. — Schuhmachermeister Julius Röttgen erhielt durch die Kreisinnung anlässlich einer Innungsversammlung für 50-jährige Tätigkeit im Handwerk eine Ehrenurkunde verliehen. — Nachdem in dieser Woche die Arbeiten zur Ausbesserung der Pfarrer-Volkstraße beendet werden, wird anschließend die Instandsetzung der Vogtstraße erfolgen. — Im Pfarrheim hielt Franziskanerpater Roßbach einen Vortrag über Brasilien, der starkes Interesse fand. — Am kommenden Samstag treffen in Rheinbrohl ein MGv aus Duisburg und ein Kirchenchor ein.

Unfall auf der Hauptstraße

Rheinbrohl: Eine Einwohnerin aus Höningen wurde beim Überqueren der Straße so unglücklich von einem Lastkraftwagen erfaßt, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Rheinbrücken - Thema mit Variationen

Ein Brückenbauer übt eine hohe Kunst aus — Neue und alte Pläne

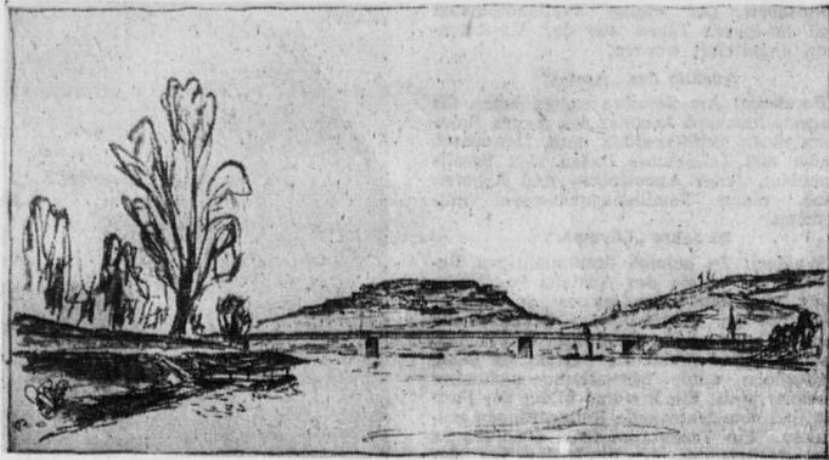
Der Schöpfer der Bonner Brücke, Dipl.-Ingenieur Arthur Kramer vom Stahlbau Rheinhausen, hat ein neues Thema des Brückenbaues im Rheinland ange-schlagen. Und da es nach den unseligen Jahren der Zerstörung manche Brücke wiederherzustellen oder ganz neu zu erbauen gibt, ist es ein Thema mit Variationen geworden.

Der künstlerische Vergleich mit der Musik ist erlaubt, weil ja der Brückenbau als eine der Hochformen der Technik Kunst ist. Denn wer anders als der Künstler vermöchte der Aufgabe des Brückenbaues gerecht zu werden, eine Aufgabe, die gestellt wird von der Landschaft und den Menschen, die darin leben.

„Das menschlichste aller technischen Werke“, nannte Dipl.-Ingenieur Kramer im Gespräch den Brückenbau. Und als menschliche und künstlerische Aufgabe erfüllt er die Aufgabe, die ihm aus der Rheinlandschaft zuwächst: den Bau der Duisburger Brücke, die eben vollendet wurde, den Bau der Koblenzer Brücke, der bald beginnen wird. Räumlich etwas fern, doch dem großen Rahmen der westdeutschen Landschaft angehörend, folgt dann der Entwurf der Heideberger Brücke. Und zeitlich ferner liegt der Entwurf der Weseler Brücke, der noch im künstlerischen und wirtschaftlichen Kampf gegen einen anderen Entwurf steht.

Duisburg—Rheinhausen

Die Duisburg-Rheinhausen-Brücke, die die Aufgabe hat, die großen Fernstrecken des Ruhrgebietes mit dem linken Rheinufer zu verbinden, wurde als Stabbogen-Brücke über den Strom gebaut. Aus der flachen Uferlandschaft führt die Fahrbahn der Brücke über viele Pfeiler heran, bis sich über einem letzten Pfeiler der Rheinhauser Seite der straffe Bogen erhebt und hin-



Eingepaßt in die Bergkonturen: Koblenz

Der Entwurf der Koblenzer Brücke ist dagegen Bonn unmittelbar verwandt. Die Bonner Brücke, an der Grenze von Mittelrhein und Niederrhein erbaut, strahlt in ihrer Wirkung nach Süden und Norden aus. Die Brücken von Koblenz und Wesel wollen wie die Bonner Brücke nichts an-

der mühelosen und edlen Leichtigkeit einer schönen Straße, die weder dem Strom noch der Landschaft irgendeine Gewalt antut.

Wesel

Die Weseler Brücke könnte die klassische Brücke des Flachlandes werden. Sie steht, wie schon erwähnt, im Kampf gegen eine Fachwerkbrücke, der sie wirtschaftliche und vor allem ästhetische Vorzüge gegenüberstellen hat, die nicht übersehen werden können. Technisch und in der Bildwirkung der Koblenzer Brücke sehr nahestehend, ist sie dennoch nach anderen Gesetzen in die weite, konturlose Landschaft komponiert. Während in Koblenz die Berge das erste Recht haben, spricht hier die Brücke selbst als Akzent in der Landschaft an. Unter dem weiten Himmel, in der Endlosigkeit fliehender Ufer wirkt sie als ruhende, beständige und sichere Kraft. Ihre Länge — die Breite des Stromes und die Flachheit der Ufer verlangen eine Ausdehnung von 515 Metern und das Auftreten auf den Widerlagern, geben ihr eine harmonische Ausgewogenheit.

Das alles sind ästhetische Gesichtspunkte, die dem Rheinländer, der Strom und Landschaft liebt, sehr am Herzen liegen. Daß sich diese ästhetischen Gesichtspunkte mit den technisch und wirtschaftlich höchsten Ansprüchen vereinen, ist das Geheimnis des Brückenbaues und des ausführenden Werkes. Die Technik pflegt sich selten eines Namens in der Öffentlichkeit zu rühmen, und das ausführende Werk wird oft vor dem Konstrukteur genannt. Aber die innere Verwandtschaft der Brücken wird doch die Werkstatt des Künstlers ver-raten, der sie entstammen.

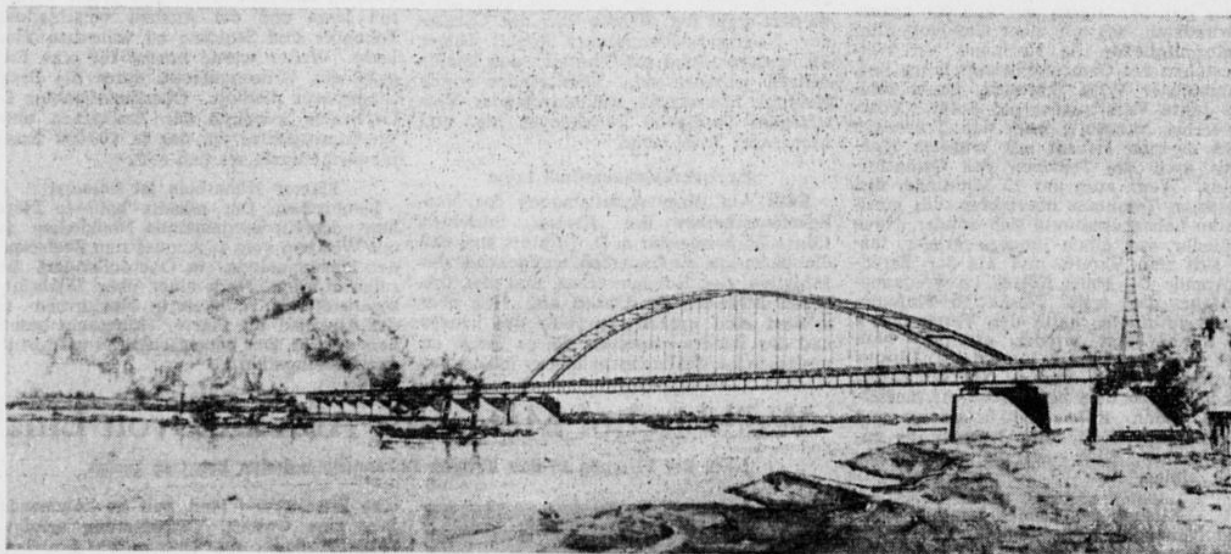
dr. th.



Klassische Brücke des Flachlandes: Wesel

überschwingt zum anderen Ufer. Der gespannte und kraftvolle Bogen ist gut hineinkomponiert in die industrielle Kulisse der Ufer, die Hüttenwerke und Zechen tragen. Wohl Technik wie sie, überwindet der Brückenbogen doch die Schwere des Materials und die Kühle des Rechnerischen durch seine ästhetische Wirkung.

res sein als Straße, als Verbindung der Ufer und Menschen. Die künstlerische Aufgabe ist freilich unterschiedlich. In Koblenz steht die Brücke vor dem nahen Hintergrund der Berge und hat mit ihrer Kontur zu rechnen. Das beliebte und zugleich enge Landschaftsbild verlangt letzten Verzicht auf eine eigene Form und Wirkung



Gewaltige Stabbogenbrücke: Duisburg—Rheinhausen

Wirtschaftsleben

Zuckerknappheit vor dem Ende

Die in der letzten Zeit aufgetretene Zuckerknappheit wird nach Ansicht des Lebensmittelhandels schon in den nächsten Tagen behoben sein. Auch die hier und dort beobachteten Angstkäufe scheinen bereits wieder im Abflauen zu sein.

Selbst vor dem Kriege waren oft während der Einmachzeit Schwierigkeiten in der Versorgung mit Zucker aufgetreten. In den nächsten Tagen werden jedoch — abgesehen von der Belieferung des Marktes mit Zucker aus der letzten deutschen Kampagne — große Lieferungen von Zucker aus der Tschechoslowakei eintreffen. Abschlüsse über weitere Zuckerimporte werden in Kürze getätigt.

Wie ferner mitgeteilt wird, besteht wegen der großen Käufe von Oel in Dosen oder Reis kein Anlaß zu besonderer Sorge. Wenn an einzelnen Orten das Oel auch ausverkauft worden sei, so sei der Einzelhandel doch stets in der Lage, loses Oel in genügendem Maße anzubieten.

vwd

Starkes Kartoffelangebot in Westfalen

Münster. (Inw) Die Entwicklung auf den westfälischen Kartoffelmärkten ist zur Zeit sehr unterschiedlich. Die in der vorigen Woche anlaufende Befestigung der Preise hat sich auf den meisten Märkten nicht fortsetzen können. Einer geringeren Nachfrage steht ein ständig zunehmendes Angebot gegenüber. Das Selbstmarkten der Erzeuger hat an maßgeblichen Hauptverbraucherplätzen des Industriegebietes zu erheblichen

Preisunterbietungen geführt. Dadurch ist der Großhandel vorsichtiger in seinen Einkäufen geworden. Sowohl in den Versand-, wie in den Empfangsgebieten sind Ueberstände laufend festzustellen. An den westfälischen Märkten wurde ein Erzeugerpreis frei Verladestation von 5,10 bis 5,40 DM je 50 kg. bezahlt.

Grenzhandwerk in Not

Nach dem Wirtschaftsbericht der Handwerkskammer für Oberfranken ist das Handwerk im nordostbayerischen Grenzland in bittere Not geraten. Das Arbeits- und Auftragsvolumen ist für die stark übersetzten Handwerksberufe viel zu knapp. Die sich bewerbenden Betriebe fallen, besonders in den Roh- und Ausbauhandwerken, rücksichtslos übereinander her. Schwere Klagen kommen über die zunehmende Schwarzarbeit und illegale Gelegenheitsarbeit. Außerdem lassen sich bereits Ansätze zu einer privilegierten Lehrlingszuteilung erkennen. Von Junghandwerkern, die die Gesellenprüfung mit Note I bestanden haben, ist ein erheblicher Teil mit der Beendigung der Lehre arbeitslos geworden.

Bonner Erzeuger-Großmarkt

Preise vom 19. Juli für je 50 kg in DM: Johannisbeeren rot 14,1—19,7 schwarz 23 bis 24, Stachelbeeren 14,8—20,8, Himbeeren 33,3—36, Kirschen süß 39,1—45, Schattenmorellen 24,5—27,5, Pfirsiche II 57—64, Pflaumen 46—48,6, Klaräpfel 31,5—37,6, Viktoriapfäpfel 18—21, Birnen 17,9—23, Aprikosen 55,3, Salat Stück 6,5, Weißkohl 2,8 bis 4,4, Rotkohl 2—4,4, Wirsing 5,8—6,8, Blu-

menkohl Stück 36,5, Möhren 9—10, Erbsen 20, Strauchbohnen grün 13,8—16,5, Wachsbohnen 23—26, Speckbohnen 28,5—29,5, Zwiebeln 10—12,5, Tomaten 22,7—24, Essiggurken 14—19, Salzgurken 2,7—4,6, Salatgurken 4—4,7.

Rhein-Westfälische Börse

Kassa-Kurse vom 19. Juli 1950
übermittelt von der Rheinisch-Westfälischen Bank, Filiale Bonn — (ohne Gewähr)

Tendenz: etwas leichter	Kassa	Giro
Accumulatorenfabrik	59 1/2	57
Bayer Motorenwerke	—	15
I P Bemberg	—	—
Bonner Portland-Zement	90	—
Buderus-Eisenwerke	70	52
Continental Gummi	101	81
Deutsche Erdöl	54	41
Dortm. Union-Bräuererei	63	53
Felten & Guilleaume	61	—
Hoersch	50 1/2	38
Klöcknerwerke	—	41
Mannesmannröhren	50	38
Rhein. Braunk u. Br.	88 1/2	78
Rheinmetall-Borsig	—	12—13
Rhein.-Westf. Elektrizität	72 1/2	63 1/2
Salzdetfurth	64	50
Siemens & Halske	41 1/2	31
Vereinigte Stahlwerke	45	33
Westdeutscher Kaufhof	70	59
Wintershall	43	37
Aach u. Mchn Feuer	240	—
Deutsche Bank	19 1/4	—
A E G	—	16—18
Mülh. Bergwerks-Ver.	—	40
Stolberger Zink	—	62

Geld höher im Kuts als der Sport

Hintergründe des Vertrags-Fußballsports — Pressebesprechung mit dem BFV

Es ist für einen aufrechten Amateursportler sehr schwer, sich mit den Gepflogenheiten des Vertrags-Fußballs vertraut zu machen. Geradezu unmöglich wird dies, wenn man erfährt, daß im Vertrags-Fußball nicht der Sport, sondern der Mammon oberstes Gebot ist und die Leistung, also der Sport Nebensache bzw. nur Mittel zum Zweck darstellen. Beweis: Der Westdeutsche Fußballverband erteilte für die kommende Saison nur den „alten“ Divisionären die Lizenz, die nachweisen konnten, daß sie in den 15 Meisterschaftsspielen der vergangenen Spielzeit 35 000 DM vereinnahmt haben. Wer das nicht konnte, flog raus (siehe BFV, Troisdorf, Bottrop usw.), und wer von den „Neuen“ den Beweis erbrachte, daß er diese Summe „im Rücken“ hat, kam herein (siehe VfL Köln usw.).

Kann man beim Vertrags-Fußball überhaupt noch von Sport reden, wenn das alles der Wahrheit entspricht — und an ihr ist nicht zu zweifeln —, was auf einer Pressebesprechung mit dem Bonner Fußball-Verein in aller Offenheit ausgeführt wurde? — Vor ungefähr vierzehn Tagen erfuhr der BFV erstmalig von dem Beschluß des WFV über den „Ausstieg“ einiger Divisionäre. Der Vorstand erhob gegen diesen Beschluß scharfsten Einspruch, insbesondere auch deshalb, weil man ihn dazu vorher nicht gehört hatte.

Man lese und staune!

Bezirksvorsitzender Kierdorf, der zugleich auch Mitglied des Verbandsvorstandes des WFV ist, teilte dem BFV mit, er solle Einspruch gegen den Beschluß des WFV tun. Durch Vermittlung eines Vereinsmitgliedes ließ Dr. Bauwens, der Vorsitzende des Deutschen und des Westdeutschen Fußball-Verbandes — man möge dies festhalten — dem BFV mitteilen, es werde ihm Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben. Vorstandsmitglieder des BFV fuhren daraufhin nach Duisburg. Nachdem man sie und die Vertreter anderer „Abstiegler“ anderthalb Stunden hatte warten lassen, teilte man ihnen „zwischen Tür und Angel“ mit, eine Intervention gegen den Beschluß des WFV sei zwecklos. Auf Beschluß der Jahreshauptversammlung des BFV erhob man — der General-Anzeiger teilte es bereits am nächsten Tage mit — nochmals scharfsten Protest bei Dr. Bauwens und beim WFV. Dr. Bauwens begnügte sich mit der Feststellung, daß er zu einer Entscheidung nicht kompetent sei. Der WFV hat bis heute noch nicht geantwortet.

BFV wieder Amateur

„Der Bonner Fußball-Verein hat sich nun mit der Tatsache abgefunden, in der kommenden Saison in der höchsten Amateurliga zu spielen“, sagte Vereinsvorsitzender Paul Ahl auf der Pressebesprechung und betonte, daß trotz dieses schweren Rückschlages

ges, der am 27. Juli eine Neuwahl des Vereinsvorstandes erfordere, keine wesentlichen Abgänge, aber mehrere „interessante Zugänge“ zu verzeichnen seien.

Offene Worte

Offen und ohne jedes Versteckspiel gestaltete sich auch die Aussprache. Die Haare stiegen einem zu Berge, als man von den Disziplinlosigkeiten einiger Spieler erfuhr, und auch wie eine „weise“ Verbandsführung es dem BFV unmöglich gemacht hat, sich rechtzeitig mit Vertragsspielern „einzudecken“ und alles tat, den Bonnern Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Erfreulich die Feststellung, daß der Mumm des alten Pioniers im westdeutschen Fußballsport keineswegs gebrochen ist, daß man alle Fehler und Schwächen rückhaltlos einsieht und daß der BFV mit frischem Mut an die neuen Aufgaben herangeht.

Die neuen Alten

In einer Spielerbesprechung haben, wie Jupp Gisbertz mitteilte, sich folgende Spieler bereit erklärt, auch in der kommenden Saison für den BFV als Amateure mitzutun: Büssgen, Proske, Juchem, Krahe, Miesen, Höver, Spruß, Ostermann, Bramscheld, Sammer, Harth, Freriks, Stendge, Münch, Walbroel, Pohlen, Adams, Hausmanns, Berchem und Schneller. Wolff hatte sich bis gestern eine Bedenkzeit ausgedenkt, und der Spieler Otto von Horst-Emscher hat bereits in Bonn Wohnung bezogen. Ein Problem allerdings ist noch die Platzfrage. Die Stadt hat dem BFV das Gelände an der Friedrich-Ebert-Allee gekündigt und ihm das Gronau-Stadion angeboten. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Manches Kritische wäre zu der ganzen Angelegenheit und auch zu der „Divisionsrolle“ des BFV zu sagen. Warum aber Stellung nehmen zu der Vergangenheit! Hoffen wir, daß der BFV als Amateur sportlich wieder der Verein wird, von dem man spricht. —haf—

„Internationale Zielfahrt für alle“

Zum „XIII. Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring

Aus Anlaß der Internationalen Rennen um den „XIII. Großen Preis von Deutschland für Rennwagen“, den „Großen Preis von Deutschland für Sportwagen“ und des „Nationalen Rennens für Kleinstwagen der internationalen Formel III“ am 20. August auf dem Nürburgring hat der AvD eine „Internationale Zielfahrt für alle zum Großen Preis von Deutschland“ ausgeschrieben.

Teilnahmeberechtigt sind alle Kraftfahrer — ohne Rücksicht darauf, ob sie einem Automobilclub angehören oder nicht — auf Personewagen, Kraftträdern, Seitenwagenmaschinen und Omnibussen, die in der Zeit von Samstag, den 19. August, 12 Uhr, bis Sonntag, den 20. August, 16 Uhr, die Zielkontrolle auf dem Nürburgring passieren. Sämtliche Teilnehmer erhalten die künstlerisch ausgeführte Plakette des Großen Preises von Deutschland. Den Automobil- und Motorradclubs mit der größten Teilnehmerziffer winken wertvolle Ehrenpreise.

Der Nennungsschluß ist am 10. August. Die Ausschreibung ist bei der Sportabteilung des A. v. D. in Frankfurt a. Main, Fürstenberger Straße 27, kostenlos erhältlich. Für die drei Rennen liegen dem A. v. D. bereits drei Tage vor Meldeschluß über 100 Meldungen aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Holland, Belgien, Spanien, Schweden, Amerika und Argentinien vor. Unter den Teilnehmern befindet sich die gesamte internationale Rennfahrergemeinschaft, so daß am 20. August auf dem Nürburgring ein harter Kampf um den Siegerlorbeer entbrennen wird.

Dies und das - kurz gefaßt

Zum Auswahllehrgang eingeladen

Die Poppelsdorfer Handballspielerin Fräulein Bongenberg wurde vom Westdeutschen Handballverband zusammen mit 34 anderen Spielerinnen zu einem viertägigen Lehrgang vom 10. bis 13. August nach Duisburg eingeladen. Der Lehrgang, der im WFV-Verbandsheim abgewickelt wird, dient der Zusammenstellung einer westdeutschen Frauenhandball-Auswahlmannschaft zum Repräsentativkampf gegen Norddeutschland am 13. August ins Disnaken.

Poppelreuther in Dellbrück

17 „verträgliche“ Spieler in der Saison 50/51 Die Dellbrücker „Preußen“ haben ihre Vertragsspielermannschaft einschließlich Auswechselspieler nun komplett. In der Saison 1950/51 spielen im schwarzweißen Preußen-Team: Herkenrath, Habets, Paffrath, H. Schlömer, W. Schlömer, Drost, Schmidt, Hardt, Severin, Fischer, Mülfarth, Jung, Hübbecker, Poppelreuther (bisher Godesberg), Höher (bisher Leverkusen), Hohl (Vingst 05) und Voigt (Rotweiß Oberhausen). — Im übrigen hat sich auch der Dellbrücker Vorstand geändert. Zum 1. Vorsitzenden wurde Direktor Wilhelm Ascheid gewählt. Sein Stellvertreter ist der bisherige 1. Vorsitzende Jakob Frings.

Butscheid oder Rieker?

Der 1. FC Köln, der jetzt auch den früheren Offenbacher Torhüter Rieker unter Vertrag genommen hat, beginnt die neue Spielzeit am 2. August mit einem Treffen gegen den SC West Köln im Müngersdorfer Stadion. Am 5. 8. ist der FK Pirmasens, am 13. 8. der deutsche Meister VfB Stuttgart und am 19. 8. der österreichische Meister Austria Wien in Köln zu Gast.

Tura Bonn macht Ausflug

Am 6. August startet die Bonner Tura mit einem Sonderdampfer einen Ausflug nach Braubach. Viele Ueberraschungen sind vorgesehen.

Bonner Handballer wandern

Der Endericher Torhüter Duell und Peters vom VfL Poppelsdorf haben sich der Polizei Köln angeschlossen.

Dransdorf betreibt Leichtathletik

Am Sonntag trägt TuS Dransdorf auf seinem Sportplatz Leichtathletikkämpfe aus. Die Kämpfe werden als Vereinsmeisterschaft gewertet und kommen in vier Klassen

sen zum Austrag. Ferner ist der Wandersport im TuS Dransdorf wieder aufgelebt.

Peter Müller — Stribbling

am 29. Juli in Köln

Der schon seit Wochen geplante Kampf zwischen Peter Müller und dem amerikanischen Kirsch-Schützling Ken Stribbling, der Meister Hans Stretz und den starken Hamburger Hans Schellmann deklassierte, scheint sich zu verwirklichen, nachdem der Manager von Peter Müller den Kampf vertraglich bereits gesichert hat. Man ist allgemein der Ansicht, daß Ken Stribbling Peter Müllers schwerster Gegner wird. Weitere Paarungen der am 29. Juli in Köln stattfindenden Boxveranstaltung sind: Chambraud (Frankreich) — Sängers (Celle), Lapourelle (Frankreich) — Besselmann (Köln), Ferdi Raeschke — Münnighoff (Köln) und wahrscheinlich Burl Charity — Kudde Schmidt.

TV Wormersdorf im Jubeljahr

Der Wormersdorfer Turnverein, der gegenwärtig wieder eine aktive Handballmannschaft zur Verfügung hat, feiert in den ersten Augusttagen sein 30. Stiftungsfest.

Bonn — Hamburg

Bonn und Hamburg haben für den 8. August nach Bonn (Viktoriabad) einen Schwimm-Städtekampf vereinbart. Hamburg gewann die beiden ersten, Bonn die letzte der drei Begegnungen nach dem zweiten Weltkrieg.

Schwedische Handballer in Kuchenheim

Der Oberliganeuling TV Kuchenheim verhandelt mit einem bekannten schwedischen Verein zum Abschluß eines Spieles in Kuchenheim. Das Spiel soll in Kürze ausgetragen werden.

Selbstmord wegen Niederlage

In Rio de Janeiro verstärkten sich die Gerüchte, daß Brasilien Mitteläufer Danilo wegen der Niederlage seiner Mannschaft und damit seines Landes bei den Fußballweltmeisterschaften in Rio Selbstmord begangen habe. Die Gerüchte wurden jedoch bisher nicht bestätigt. Aus brasilianischen Geschäftskreisen verlautet, daß man noch niemals einen so schwarzen Montag erlebt habe. Es wurde praktisch nichts getan. Dagegen sind die Feierlichkeiten in Montevideo immer noch nicht beendet. Als Folge dieser Festlichkeiten sind bereits einige Tote zu beklagen.

NEUIGKEITEN - bunt gemischt

Wanderscheck seit 1918

Große Augen machte kürzlich ein Engländer in Damaskus, als er bei der Bezahlung einer größeren Rechnung als Wechselgeld einen auf eine englische Bank ausgestellten Scheck im Werte von fünf Pfund Sterling erhielt. Dieser Scheck trug als Datum die Jahreszahl 1918 — der Aussteller war ein englischer Offizier. Seitdem kursierte der Scheck durch die Bazare und Märkte des nahen Ostens, ohne jemals der Bank vorgelegt zu werden.

Stalin schwer aufzuhängen

Ein altes Moskauer Ehepaar hatte von dem kommunistischen Parteikomitee seiner Fabrik für langjährige treue Dienste ein gewaltiges Stalinbild geschenkt bekommen. Einen Tag nach der Verleihung wandte sich das Ehepaar schüchtern an das Komitee und fragte, was es mit dem Portrait anfangen sollte. „Hängt es, Genossen, an einem Ehrenplatz in eurem Heim auf.“ „Das haben

uns auch alle Freunde gesagt, aber es ist ein wenig schwierig für uns, sehen Sie, wir haben keine Wand, unser Teil des Zimmers liegt genau in der Mitte.“

Eine Flasche im Jahr

Der Bauarbeiter Bernard Needham aus Sheffield hatte in total betrunkenem Zustand einen Einbruch verübt und stand nun vor dem Richter, der ein hartes Urteil fällte: drei Jahre muß Bernard das Wirtshaus strengstens meiden. Nur einmal im Jahr darf ihm seine Frau eine Flasche Bier mit nach Hause bringen.

Barrikade der Hausfrauen

Chicagoer Hausfrauen sperrten eine verkehrsreiche Straßenkreuzung im Südwesten der Stadt und weigerten sich, Fahrzeuge irgendwelcher Art durchzulassen, da der Staub ihrer Wäsche verderbe. Einige Straßen in diesem Stadtbezirk sind mit losem Kies bedeckt. Die Stadtverwaltung hat eine Untersuchung versprochen.

Man muß auch zuhören können

Kleine Schule des guten Benehmens: Wir sind eingeladen

Wenn es ganz vornehm zugeht, erhält man eines Tages einen kleinen Brief, in dem steht, daß Herr X und Frau Y sich die Ehre geben, zum Tee oder zu einer kleinen Abendgesellschaft zu bitten. Diese Einladung — heute benutzt man dafür häufig das Telefon — muß man in spätestens einer Woche schriftlich beantworten, indem man sich bedankt und zusagt oder eine Absage stichhaltig begründet.

Zum Tee wählt man ein dreiviertelangeschnittenes Nachmittagskleid, wenn möglich mit passendem Mantel, zur Abendgesellschaft ein kleines Abendkleid (mit einfachem Abendmantel), wogegen das große Abendkleid feierlichen Anlässen vorbehalten bleibt. Der Herr wird nachmittags einen dunklen Anzug und abends einen Gesellschaftsanzug tragen.

Blumen

Mit leeren Händen wird kein höflicher Gast zum Fest erscheinen, es sei denn, er hätte kurz vorher einen Blumenstrauß mit seiner Visitenkarte versehen, durch ein Blumengeschäft den Gastgebern ins Haus geschickt. Sonst aber wird der Herr der Dame des Hauses ein paar schöne und kostbare Blumen überreichen. Man wählt am besten Nelken oder die Lieblingsblumen der Hausfrau. Nur rote Rosen, die noch immer als Symbol der Liebe gelten, dürfen es nicht sein. Außerdem darf man nicht vergessen, die Blumen vorher aus dem Papier zu nehmen.

Man begrüßt zuerst die Gastgeber, indem man nochmals für die Einladung dankt, und dann die anderen Gäste. Wenn die Hausfrau zu Tisch bittet, folgt man ihr mit seiner Tischdame, der man auch in der Unterhaltung die größte Aufmerksamkeit widmet,

ohne den anderen Nachbarn und sein Gegenüber zu vernachlässigen. Die Kunst der Unterhaltung besteht übrigens auch darin, daß man den anderen ebenfalls zu Wort kommen läßt, zuhören kann und nicht nur immer selbst redet. Man nimmt nicht eher am Tisch Platz, bis die Hausfrau sitzt, und wartet mit dem Essen, bis sich alle Gäste bedient haben und die Hausfrau anfängt.

Spielt dann die Musik zum Tanz auf, muß der erste Tanz des Herrn seiner Tischdame gehören. Danach wird er sich der Frau und Tochter des Hauses widmen. Es ist selbstverständlich, daß er jede Dame, die tanzt, einmal dazu auffordert. Der Herr tut es durch eine stumme Verbeugung.

Wer vorzeitig die Gesellschaft verlassen muß, wird sich dafür beim Gastgeber entschuldigen. Im übrigen gibt die älteste Dame das Zeichen zum Aufbruch, und die anderen Gäste schließen sich ihr an. In größeren Gesellschaften braucht man sich nur von den nächsten Gästen und von den Gastgeberinnen zu verabschieden. Es ist Brauch, den Hausangestellten ein Trinkgeld zu geben.

Am nächsten Tag

Seine Tischdame geleitet man nach Hause oder zumindest zum nächsten Verkehrsmittel und wartet, bis sie abgefahren ist. Sollte der Herr ein Taxi bestellen, wird zuerst die Dame nach Hause gefahren.

Und am nächsten Tag darf man nicht vergessen, sich noch einmal telefonisch für den netten Abend zu bedanken. Außerdem: Ehepaare, die eine Einladung annehmen, sollten daran denken, daß sie sich bei ihren Gastgebern einmal revanchieren müssen, indem sie die Gastfreundschaft durch eine eigene Einladung erwidern.

Briefkasten

Aktien: Für die Umstellung der Aktien nach der Währungsreform ist ein einheitlicher Satz nicht gegeben. Die Kurswerte sind verschieden und schwankend. Ostwerte dürften als verloren anzusehen sein. Bei den Westwerten kann man im Durchschnitt mit einem Kurs von 30 bis 40 Proz. rechnen.

Eilbote: Ob Sie den Reparaturvertrag des Radios lösen können, hängt vom Inhalt des Vertrages ab. Wir empfehlen, den Vertrag einem Rechtskundigen vorzulegen.

G. Sch. F.: Die Unterhaltspflicht der geschiedenen Eltern gegenüber den Kindern ist von der Wiederverheiratung des einen oder anderen früheren Ehegatten unabhängig. Die Partner der neuen Ehe sind jedoch gegenüber den Kindern aus der früheren Ehe nicht unterhaltspflichtig. Ihr Mann kann seine Unterhaltspflicht nur im Rahmen des § 323 ZPO herabsetzen lassen. Hierzu wäre Abänderungsklage beim Amtsgericht erforderlich. — Für die Abdeckung der Reparaturkosten der Wohnung bei vor-

zeitigem Auszug ist in erster Linie der Vertrag maßgebend. Üblich war die Regelung dahin, daß der Mieter, der die Reparaturkosten aufgebracht hat, berechtigt sein sollte, bis zur Abdeckung der Kosten selbst die Wohnung zu benutzen oder untervermieten.

Alter Abonnent V.: Die Ihnen zustehenden Ansprüche ergeben sich aus § 4 des MchG. Dort ist geregelt, unter welchen Gesichtspunkten der Vermieter die Räumung wegen Eigenbedarfs erzwingen kann, und welche Ansprüche Ihnen in diesem Falle zugebilligt werden können. Die private Kündigung ist im übrigen ohne Rechtswirkung. Wir empfehlen, sich beim Amtsgericht auf Räumung verklagen zu lassen, um innerhalb des Verfahrens eine Regelung der Ihnen zustehenden Ersatzansprüche zu finden.

Unwissende 1901: Die Kosten der Auswechslung des Zwischenzählers dürften vom Eigentümer zu tragen sein.

Der Ratschlag der Toten

Ein Schelmenstück von Leonid Solowjow

Eines Tages kehrte Chodscha Nasr ed-din, der orientalische Eulenspiegel, aus einer türkischen Stadt in sein Heimatdorf zurück. Er war müde und legte sich am Ufer eines Flusses nieder, um ein wenig zu rasten. Das gleichmäßige Rauschen des Flusses schlieferte ihn ein; der Wind trug den Duft der Blumen herbei, er schlummerte süß und träumte, er sei gestorben. „Wenn ich tot bin“, dachte er, „dann darf ich mich nicht bewegen und darf die Augen nicht öffnen.“ So lag er lange mit geschlossenen Augen auf dem weichen Rasen und fand das Totsein recht erfreulich. So still und so friedlich lag man da und hatte keine Sorgen, wie sie einen im irdischen Leben verfolgen. Einige Wanderer gingen vorüber, erblickten Chodscha Nasr ed-din, und der eine sagte:

„Schaut, da liegt ein Mohammedaner.“

„Er ist tot“, fügte der andere hinzu.

„Man muß ihn ins nächste Dorf tragen, damit er gewaschen und würdig bestattet wird“, schlug der dritte vor und nannte das Dorf, das Chodscha Nasr ed-din ohnedies erreichen wollte.

Die Männer schlugen einige junge Bäume ab, fertigten eine Tragbahre an und legten Chodscha Nasr ed-din auf die Bahre.

Lange trugen sie ihn. Regungslos lag er da, mit fest geschlossenen Augen, nicht anders als ein Toter, dessen Seele schon an die Pforten des Paradieses klopfte.

Plötzlich blieben die Männer mit der Tragbahre stehen und gerieten in Streit darüber, wo sich die Tragbahre wohl befinden. Der eine meinte, sie sei rechts, der andere, links, der dritte schlug vor, geradeaus zu gehen. Chodscha Nasr ed-din öffnete nun ein wenig die Augen und sah, daß die Männer just an der gefährlichsten Stelle des Flusses

standen, wo dieser so tief und reißend war, daß schon manch Unvorsichtiger dort ertrunken war. „Um mich mache ich mir keine Sorgen“, dachte Chodscha Nasr ed-din. „denn ich bin ja tot, und mir ist es gleich, ob ich im Grab liege oder im Fluß; doch diese Wanderer, die muß ich warnen, sonst

Österreich an — letzter Stelle

Unaufhaltsam geht die Kulturkrise weiter — Theater-Misere

Die Wiener Privattheater stehen nach etlichen erfolglos verlaufenen Sanierungsaktionen wieder einmal vor dem völligen finanziellen Zusammenbruch. Eine Abordnung ihrer Betriebsräte unter der Führung des Präsidenten der Bühnengewerkschaft sprach dieser Tage beim Bürgermeister der Stadt Wien wegen einer Erhöhung der aus den Mitteln des sogenannten „Kulturroschen“ stammenden Subventionen vor, um den Bühnen wenigstens einigermaßen über ihre augenblickliche Krise hinwegzuhelfen. Das Ergebnis der Besprechungen war negativ.

Zahlen

Inzwischen ist der Umfang dieser Theaterkrise auch ziffernmäßig etwas genauer errechnet worden. Der jüngste Monatsbericht des Oesterreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung stellt fest, daß der Theaterbesuch in Wien im 1. Quartal 1950 gegenüber 1949 um 23 Prozent und gegenüber 1948 um 38 Prozent zurückgegangen ist. Und weil in der gleichen Zeitspanne auch das Kino um 9 bzw. 14 Prozent weniger Interesse gefunden hat, sind natürlich die Erträge des Kulturroschens, der ja in der Haupt-

sache von den Kinobesuchern aufgebracht wird, gleichfalls von Monat zu Monat geringer.

Kleine Gagen

Das Wiener Zentralorgan der Oesterreichischen Volkspartei, also der stärksten Regierungspartei, hat in einer Rückschau auf die heutige Spielzeit erklärt, daß sich das österreichische Theater, geführt von den beiden Staatsbühnen, im gesamtdeutschen Gebiet zwar restlos durchgesetzt hat und daß Oper und Burg die anerkannt ersten Ensembles sind. Im Widerspruch zu der Geltung der Schauspielerei und Sänger stünden aber die Gagen. Die an den Privattheatern wirkenden Künstler — und es handle sich dabei oft um Kömmer von hohem Rang — sind kaum mehr imstande, die Wohnungsmiete zu bezahlen und befinden sich so wie viele Maler und Bildhauer trotz des Kulturroschens in einer äußersten Notlage. Aber auch die Staatsbühnen seien nicht in der Lage, ihre prominenten Künstler halbwegs zu bezahlen. Es sei daher verständlich, daß überall die Gefahr der Abwanderung gerade der besten Kräfte in die Konkurrenzländer

bestehe. Diese Länder wären aber nicht mehr Amerika, England und Italien, sondern vor allem Deutschland, wo Schauspieler und Sänger zwei- bis dreimal so hohe Gagen erhalten wie in Oesterreich.

Musik

Nicht viel besser steht es übrigens mit der österreichischen Musik. Die führenden österreichischen Komponisten richteten dieser Tage den „dringenden Appell an alle für das Musikleben verantwortlichen Stellen, das lebende österreichische Schaffen in einem Ausmaß zu berücksichtigen, wie es das Ausland für seine Komponisten schon längst tut“. Die Lage der österreichischen Komponisten, so heißt es da, sei in künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung unverhältnismäßig weit schlechter als die der Komponisten der anderen Länder.

Um das Bild der österreichischen Kulturkrise zu vervollständigen, sei schließlich noch die „Wiener Universitätszeitung“ zitiert. Das Blatt kommt in einer Übersichtsüber die staatlichen Dotationen der Kultur in den verschiedenen Ländern zu dem erschütternden Ergebnis, daß Oesterreich hier — zusammen mit Griechenland — nicht nur in Europa, sondern in der Welt an letzter Stelle steht. Während, um wahllos etliche Beispiele herauszugreifen, Polen 10 Prozent seines Gesamtbudgets für kulturelle Zwecke aufwendet, Brasilien 12 Prozent und sogar die Türkei 14 Prozent, beträgt das Kulturbudget Oesterreichs sage und schreibe 0,6 Prozent seiner gesamten Staatsausgaben.

Drei Anekdoten

Der Stolz des Dorfes

„Bis vor kurzem“, so erzählte der Reiseführer den Fremden, „hatte unser Dorf den stolzen Besitz einer ältesten Einwohnerin. In der vergangenen Woche ist sie aber gestorben.“

Halbe — halbe

„Tante Anna hat 50 Mark geschickt“, berichtete die glückliche Nichte ihrem Mann. „Sie wollte so gern unsere Zwillinge sehen und fragt nun an, ob wir sie ihr nicht am Sonntag schicken könnten.“

„Da schicken wir doch am besten Johannes allein“, meinte der Vater. „25 Mark behalten wir für uns. Für Tante Anna macht es nichts aus, weil Rudolf doch auf's Haar genau so aussieht wie Johannes.“

Der Gegenbeweis

„Angeklagter, das Gericht muß natürlich beim Urteil auch die Tatsache in Rechnung stellen, daß Sie mehrfach vorbestraft sind. Ist Ihnen das klar?“

„Gewiß, Herr Rat, ich bitte dann aber auch nicht zu überschätzen, daß ich auch schon mehrere Male freigesprochen wurde.“

Solange ein Weib liebt...

Von Jean Paul

„Die Leidenschaften“, sagt Plato, sind die Pferde am menschlichen Wagen — o! — und wie leicht schwingt sich ein Weib auf den Kutschbock, um spazieren zu fahren.

Edle Liebe reinigt, wie die Tragödie, die Leidenschaften des Menschen, indem sie solche erregt.

Die Frau verliert sich und was sie hat an Herz und Glück in den Gegenstand hinein, den sie liebt.

So wie der Liebe des Mannes die Blüte, wenn auch nicht das Laub, abfällt: so steht des Weibes ihre als eine ausgebreitete überständige Rose da, deren Schmuck ein Stoß auseinanderstreut.

Solange ein Weib liebt, liebt es in einem fort, ein Mann hat dazwischen zu tun.

O wenn die weibliche Träne leicht fließt, so entflattert ja noch leichter das weibliche Lächeln und dieses ist ja noch öfter als jene, nur Schein!

Frühling SUEZ-KANAL

VON STEPHAN SARTER SPRACH DIE GANZE WELT — LEBEN WIE EIN ROMAN

6. Fortsetzung

Ein Tatsachenbericht von Joh. Ignaz Schmitz

In neugotischen Fenstern läßt er 51 der berühmtesten Männer und Frauen aus der Zeit- und Kunstgeschichte aller Länder verewigen. Dichter und Sänger, Erfinder und Staatsmänner, Könige und Heerführer sind hier vertreten. Unter ihnen auch der jüngste der großen Europäer: Ferdinand von Lesseps. Der Nibelungensage wird eine besondere Halle gewidmet, die an den Empfangssaal grenzt gegenüber dem großen festlichen Speisesaal, den der Münchener Maler Prof. Wagner mit Jagdszenen ausschmückt. Prof. Keller (Karlsruhe) malt die Einholung des Grundsteins zum Kölner Domabau vom Drachenfels für die Stirnseite des Treppenhauses, in deren Gewölbezwickel die Herrschergestalten großer deutscher Kaiser thronen. Die andere Seite zielt das Monumentalgemälde des Münchener Malers Heim, die Hochzeit einer englischen Fürstentochter mit einem Kölner Patrizier darstellend. Dem Ritter, der hoch zu Roß den Helm zum Gruß erhebt, gibt der Maler die Züge des kunstsinnigen Schloßherrn. Würdig fügt sich der Musiksaal mit seiner kostbaren Holztäfelung in diese Flucht prunkvoller Schloßräume ein. Fünf Millionen soll Sarter dieses Märchenschloß gekostet haben.

Auf dem Gipfel des Glückes

Stephan Sarter hat sein Ziel erreicht. Wird er nun, wie er's sich erträumt, Einzug halten in dieses Märchenschloß seiner rheinischen Heimat? Wird er die Jungferngeliebte, mit der nun eifrig korrespondiert, als seine Gattin heimführen in dieses schönste aller Schlösser? In Paris hält es ihn nicht länger. Die Unruhe treibt ihn weg. Er braucht ein paar Tage der Entspannung. Wieder trifft er seine Cilli. Sie fahren gemeinsam zum Drachenfels, besichtigen den Bau, prüfen Pläne und Entwürfe. Die Geliebte vermag das Glück nicht zu fassen. Schweigend schreitet sie neben Stephan durch die weiten Hallen. Sie beobachtet ihn, wie er vom Turmfenster sinnend hinunterschaut auf den Strom. Weiß sind seine Schläfen, tiefe Furchen ziehen sich über die hohe Stirn. Arbeit und Kampf prägen diese Züge. Plötzlich wendet Stephan den Blick. Er schaut sie an, wie wenn er aus ihren Augen eine Antwort auf geheime Sorgen lesen wollte. „Bist Du zufrieden, Cilli?“ fragte er. Sie schweigt. „Nun, mit fünfzig Jahren kann man wohl kaum mehr noch vom Leben erwarten. Es scheint, daß ich auf dem, was man Gipfel nennen kann, angelangt bin.“

„Wirst auch Du Deine Grenze erkennen, Stephan?“ unterbricht sie ihn.

Märchenschloß

Stephan schrickt zusammen. Er fühlt, daß die Frage sich auf das Vergängliche des Seins, dem er wie jeder Sterbliche unterworfen ist, bezieht. Er zwinnt sich zu einem Lächeln und verscheucht die Gedanken an das Morgen und Uebermorgen. „Laß uns das Glück kosten, das wir uns errungen haben“, ruft er pathetisch aus und wieder glänzt in seinem Blick eine jugendhafte Tatenlust, als er die Geliebte in seine Arme schließt und er ihr nun wie einst im sprudelnden Uebermut sein Herz zu Füßen legt. Er führt sie durch die Turmzimmer und die weiten Hallen des Schlosses, durch die Wirtschaftsräume, Oekonomie- und Bedientenhäuser und hinunter in den herrlichen Park. Noch werken die Arbeiter und Künstler in diesem Märchenschloß, noch zieht die Eselkarawane bergauf, bergab.

Wieder kehrt Stephan Sarter nach Paris zurück. Der Ruhelose stürzt sich auf neue in seine Arbeit. Lesseps braucht Geld für seinen Panama-Kanal. Sarter ist an diesem Geschäft wenig interessiert, seitdem er sich seinem Drachenburg-Plan verschrieben hat. Zudem ist er an den Börsen in Paris, Berlin und London so stark engagiert, daß er es

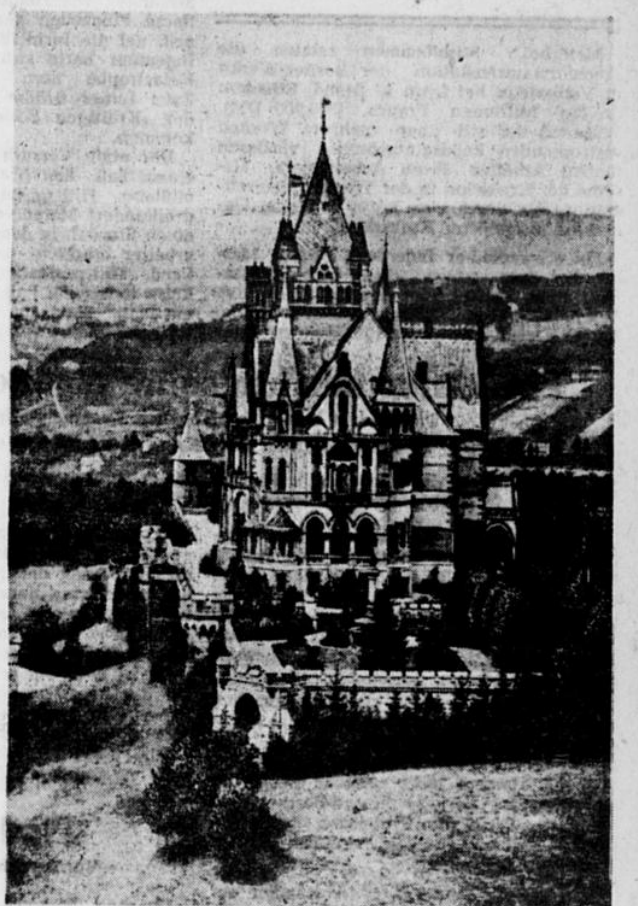
sich versagen muß, größere Mittel für Panama-Anteile flüssig zu machen. Wohl unterstützt er das Projekt in seinem Blatt und läßt nicht nach, das Bürgertum Frankreichs am Kauf der Aktien zu interessieren. Noch einmal weilt er 1890 in Düsseldorf. Ein sanfter Tod hat Mutter Karoline erlöst.

Neue Geschäfte

Die Aufgaben im Direktorium der Suez-Kanal-Gesellschaft zwingen ihn zur Rückkehr. Neue Geschäfte bahnen sich an. Auf dem internationalen Finanzmarkt braucht man seinen Rat und seine Hilfe. Schon 1876 hat er sich für die Pariser Regierung für die Konvertierung der französischen Staatsrente eingesetzt. Der Panama-Kanal erfordert ständig neue Mittel. Die Aufgaben fesseln ihn. Er kann sich nicht mehr losreißen. Fast vergißt er sein Märchenschloß am Rhein, das seiner Vollendung entgegengeht. Er vertraut seinem Glück, unternimmt kluge

Gegenpol in dem dämonischen Spiel der Kräfte, dem er sich hingibt. Sie weiß um Sarters Jugendliebe und seine Absicht, das kleine Mädchen vom Rhein demnächst als Schloßherrin heimzuführen. Aber es erscheint ihr wie eine romantische Anwendung, der sich die Deutschen so gern hingeben. Sarter braucht eine geistvolle, lebenserfahrene Frau. So wählt sie sich sicher ihres Glückes.

Die Ereignisse in Sarters Leben überstürzen sich. Im Mai des Jahres 1881 überreicht ihm der deutsche Botschafter in Paris eine Urkunde des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen, mit der er in den erblichen Fürstentum erhoben wird. Europäische Fürstentümer, denen er als Finanzberater Dienste geleistet hat, ehren ihn durch hohe Auszeichnungen. Das Jahr 1882 sieht ihn wieder am Rhein. Königswinter feiert den reichen Baron und Schloßherrn. Beim Schützenfest der Sebastianus-Jung-



Das Schloß unter dem Drachenfels

Dieses Märchenschloß hoch über dem Rheinstrom — in damaligen Zeiten der kühnsten Traum aller Glückshungrigen — baute Stephan Sarter. Heute weiß man nicht recht was man mit solch Pseudoromantik anfangen soll.

gesellen-Schützengesellschaft zieht er als König durch das geschmückte Städtchen. Zwei Jahre später ernannt ihn auch die Bonner St. Sebastianus-Schützengesellschaft zum Ehrenmitglied.

Der Schloßbau ist vollendet. Baron von Sarter ladet erlauchte Gäste zur festlichen Einweihung. Mit einem Vierspänner läßt er seinen alten Lehrrahmen aus Köln herüberholen. Salutschüsse und wehende Fahnen grüßen.

Sarter empfängt seine Gäste. Er ist ernst und schweigsam. Die ihn kennen, wissen, daß sich hinter der äußeren Höflichkeit, mit der er als Schloßherr bei dieser Feier seines Amtes waltet, ein heimlicher Schmerz verbirgt.

Fortsetzung folgt.



Volkswagen werden jetzt auch nach USA exportiert. Hier ein Volkswagen in New York 5. Avenue beim Überholen eines großen Bus.



Unter den Japanern, die jetzt die britische Hauptstadt besuchen, befinden sich die Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki.



Die Sonne brennt in Madrid. Selbst die Straßenhändler pflegen eine ausgedehnte Siesta, wie unser Bild berichtet. Nicht einmal die Aussicht auf ein Geschäft würde sie dazu bringen, in der berühmten Mittagsstunde ihre bequeme Lage aufzugeben.



In Belfast überreichte die Königin von England bei einer Parade dem irischen „Royal Inniskilling Fusiliers“-Regiment eine neue Fahne

AUS ALLER WELT

Meterhol- & Stichflammen setzten die Transformatorstation der Berliet-Werke in Venissieux bei Lyon in Brand. Schaden: dreißig Millionen Francs (360 000 DM). Während der sich über mehrere Wochen erstreckenden Reparaturarbeiten verlieren fünfzig Arbeiter ihren Arbeitsplatz. Ursache der Explosion in der Transformatorstation: ein durch eine Ratte in einem Generator ausgelöster Kurzschluss.

Ein schwedischer Ingenieur, Sigurd Matius, hat dem schwedischen Außenministerium einen Bericht über den Untergang des Wikingerschiffes „Kräftige Schlange“ zugeleitet. Darin gibt er die Erklärungen eines

Hörner Fischers wieder, der vor einiger Zeit gesagt hatte, er habe die „Kräftige Schlange“ vor Helgoland gesehen als britische Flugzeuge gerade einen Bombenangriff auf die Insel führten. Der schwedische Ingenieur hatte sich zur Aufklärung der Katastrophe nach Deutschland begeben. Zwei seiner Brüder sind beim Untergang der „Kräftigen Schlange“ ums Leben gekommen.

Der erste Versuch Major Lloyd Hills, in einem Faß den Niagara-Sturz zu passieren, mißlang. Hill geriet mit seinem Faß etwa dreihundert Meter vor dem Wasserfällen in einen Strudel, in dem er festsaß. Seine Mitarbeiter brachten das Faß mit Stangen an Land. Hill protestierte, er wollte sofort die Reise in seinem Faß fortsetzen, doch wurde ein neuer Start auf Drängen seiner Begleitung zunächst einmal verschoben.

Ein Maler fälschte seine eigenen Bilder

Paris erlebt einen sensationellen Kunsthandelsprozeß
Von unserem kr-Korrespondenten

Paris. Einer der ungewöhnlichsten Bildfälscherprozesse beginnt in diesen Tagen vor der 16. Pariser Strafkammer.

Angeklagt sind die beiden „Geschäftsleute“ Mouret und Cantarelli. Als Kläger treten auf: der Maler selbst, Maurice Utrillo, und der Kunsthändler Petridès, der einen „drakonischen“ Exklusivvertrag auf die Werke Utrillos besitzt und damit schon seit Jahren sein Glück macht, wenngleich weniger das des Malers.

Mouret und Cantarelli sind die Kumpans eines gewissen Pinson-Berthet, eines obakuten Winkelkünstlers, der die Gefängnisse von innen schon recht gut kennt, aber im Moment nicht greifbar ist, da er geflüchtet ist. Es war Pinson-Berthet 1945 gelungen, dank der Protektion durch die Gattin Utrillos in den Monopol-Vertrag Petridès einzusteigen.

Von da ab tauchten in Abständen auf dem französischen Kunstmarkt Bilder auf, die angeblich von Utrillo waren. Man zählte bis heute 21 Stück. Sie sollen aus einer Fälscherwerkstatt stammen, die Mouret und Cantarelli in einem Dorfe namens Troo betrieben. Um diese 21 Bilder geht es in dem Prozeß. 20 von ihnen werden von Utrillo selbst und von dem Kunsthändler Petridès als unecht bezeichnet. Das 21. Bild dagegen, „Le Lapin agile“, betitelt, scheint die Gemüter sehr erhitzen zu wollen, und es steht zu erwarten, daß es bei den kommenden Verhandlungen eine dramatische Rolle spielt.

Der Kunsthändler hält es für eine Fälschung und argumentiert, daß es ihm andern

Fälle gemäß Vertrag von Utrillo ihm hätte gegeben werden müssen. Ein logisch scheinender Schluß, der jedoch seine Schwächen hat, wenn man daran denkt, daß der Vertrag „drakonisch“ ist. Man kennt genug Fälle, wo Kunsthändler den Malern mit Ausbeutungsverträgen die Kehle zuschnüren. Da ist noch ein sehr angesehener Schoeller, der als der zuverlässigste französische Experte in moderner Malerei gilt. Er sagt ohne Zögern: „Dieses Bild ist ein echter Utrillo!“ Der Künstler aber entgegnet: „Ich habe es nicht gemalt!“

Fischkonserven vor 2000 Jahren

Vorrömische Tankanlagen in Portugal entdeckt — Uraltes Handelsobjekt

Lissabon. (ws) Die portugiesische Oel-sardine, die auch jetzt wieder auf dem deutschen Markt zu finden ist, kann auf eine zweitausendjährige Tradition zurückblicken, wie portugiesische Wissenschaftler jetzt einwandfrei festgestellt haben. Man hat eine großangelegte Fischindustrie des Altertums in Südpotugal entdeckt.

In Olhao, der bedeutendsten „Sardinenstadt“ Portugals, sind bei Ausgrabungen große, in Stein gebaute Tankanlagen aufgefunden worden, die aus der vorrömischen Zeit stammen und riesige Einsatzanlagen zur Herstellung von Fischkonserven darstellen. Das Ausmaß der Anlagen, die gut erhalten sind, läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich nicht nur um eine be-

grenzte örtliche Fabrikation handelte, sondern daß die konservierten Fische ein Handelsobjekt im Verkehr mit anderen Völkern bildeten. Das Alter der Anlagen wird auf 2000 Jahre beziffert.

Arche-Noah-Suche verschoben

Amsterdam. Dr. A. J. Smith, der in diesem Jahre eine neue Entdeckungsfahrt nach der Arche Noah im Araratgebirge unternommen wollte, hat von seinem Vorhaben abgesehen. Der Grund, weshalb alle Vorbereitungen rückgängig gemacht wurden, ist in den unsicheren politischen Zuständen zu suchen, die zur Zeit im Vorderen Orient herrschen.

Laura Diaz kommt vor Gericht

Weil sie den Papst beleidigt hat — Kommunistin und große Dame
Von unserem rs-Korrespondenten

Rom. In der italienischen Kammer wurde jetzt mit 254 gegen 132 Stimmen beschlossen, gegen die kommunistische Abgeordnete Laura Diaz für ihre im Juni 1948 in einer Versammlung in Ortona gegen den Papst vorgebrachten Äußerungen ein Gerichtsverfahren einzuleiten. Bisher hatte sie die parlamentarische Immunität davor bewahrt.

Laura Diaz hatte damals gesagt, daß die Hände des Papstes „vor Blut triefen und kein Weihwasser sie reinigen“ könne, weil der Papst ebenso wenig in Palästina als auch im zweiten Weltkrieg einen Finger gerührt hätte, um das eine oder andere Unheil zu verhindern.

Laura Diaz gehört zu den 36 Frauen im italienischen Parlament und ist eine der achtzehn kommunistischen Parlamentarierinnen. Aber sie ist nicht irgendeine Parlamentarierin, sondern gilt neben der Sekretärin und Freundin Palmiro Togliattis, Leonilde Jotti, als die schönste Frau des ganzen Parlaments. Sie ist blond, dreißig Jahre alt, hat graue Augen und ist eine Mischung auf italienisch zwischen Joan Crawford und Joan Harlow. Sie ist nicht nur stets elegant gekleidet, sondern auch steinreich und entstammt einer alten Livorneser Familie. Ihr Bruder ist Bürgermeister von Livorno, ihr Vater Rechtsanwalt. Nicht weniger als 40 000 Livorneser haben ihr im April 1947 ihre Stimme gegeben, unter denen nicht nur Kommunisten, sondern auch viele Bürgerliche waren. Sie spielt gern Bridge, hat eine Luxusvilla in ihrer Heimatstadt und hält gern Reden.

Die übrigen Frauen des Parlaments gehören folgenden Parteien an: 14 dem Zentrum, zwei den Nenni-Sozialisten, eine der Sozialdemokratie und eine der „Rechten“.

Die Schwester des Qualunquistenführers Giannini, die aber kürzlich ihrem Bruder offiziell ihren Platz wieder überlassen hat. Die interessanteste Vergangenheit haben die Kommunistinnen. Sie werden von Teresa Noce „angeführt“, der Gattin des Vize-sekretärs der KP, Luigi Longo. Eine andere, Elettra Pollastrini, war Dienstmädchen im Hause des früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti in Paris. Zu den Sozialistinnen gehört die Tochter Nennis, Giuliana. Dagegen sitzen im italienischen Senat „nur“ drei Frauen, und zwar die Gattin Togliattis, die alte Spanienkämpferin

Lissabon dehnt sich gewaltig aus

Baukonjunktur wie sonst nur in den USA — Wolkenkratzer am Tejo
Von unserem ws-Korrespondenten

Lissabon. Vor dem Kriege hatte Portugal geographisch und politisch am Rande Europas gelebt. Der Krieg verschob Grenzen und Verkehrslinien. Was gestern noch Peripherie des Kontinents war, rückt in den Mittelpunkt neuer, weiter gespannter Konstellationen und wurde Brückenkopf und Schnittpunkt.

In diesen Jahren der Weltumwälzungen stieg Lissabon sprunghaft von noch nicht 700 000 Einwohnern auf über eine Million an und wurde zu einer Weltstadt. Während des Krieges hatte Rohstoffmangel den durch diese Entwicklung bedingten Ausbau unmöglich gemacht, als die Waffen schwiegen, änderte sich das von einem Tag auf den anderen.

Die Spekulation mit Bauland wurde zum Geschäft des Tages. Und da die Preise stiegen und stiegen, wuchsen die Häuser höher und höher, um den teuren Baugrund auszunutzen. Die ersten neuen Straßen begünstigten sich noch mit vier Stockwerken, dann wurden es fünf und sechs, und heute reichen die Neubauhäuser schon ins neunte und zehnte Stockwerk. Wo vor einigen Jahren noch Schaffern weideten und Zigeuner ihre Erdhöhlen gruben, recken sich heute die Hochhäuser des neuen Lissabon himmelwärts.

Diese plötzliche Baukonjunktur hat einen völlig neuen Typ von Emporkömmlingen und Neureichengeschäften, den „Pedreiro“, wie man ihn in Portugal nennt. „Pedreiro“ heißt auf deutsch Steinklopfer. Und als Steinklopfer und Erdarbeiter sind die mei-

sten dieser „Pedreiros“ in den Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit nach Lissabon gekommen. Mit zusammengeborgten Geld, in Gruppen und Grüppchen zusammengesessen, haben sie angefangen zu bauen.

Für eine Wohnung, die in der Altstadt auf Grund der Mieterschutzgesetze vielleicht 250 Escudos, das sind etwa 35 Mark, kostet, muß man im neuen Lissabon mindestens 1600, das sind 230 Mark zahlen, und es ist schwer, wenn nicht unmöglich in diesen Wolkenkratziervierteln Wohnungen zu finden, die weniger als 200 oder 250 Mark kosten.

Das Einkommen in Portugal aber ist niedrig, wenigstens soweit es sich um Beamte und Angestellte handelt, und wenige Bevorzugte nur sind imstande diese Wolkenkratzer zu bauen, die oft höher sind als ein Durchschnittseinkommen, aufzubringen. So breitet sich immer weiter und weiter die Sitte aus, daß mehrere Familien zusammenziehen. Die einzigen aber, die mit wachsender Besorgnis die Entwicklung betrachten, sind die Hausmädchen, Gasmänner und Wassergeld-einzieher, die nicht den Fahrstuhl benutzen dürfen.

RASIERKLINGEN

FASAN

UNÜBERTROFFEN
IN SCHLIFF UND
SCHNITTHALTIGKEIT

ORIGINAL UDDEHOLM
SCHWEDENSTAHL

Unterricht

Buchhaltung, Bilanz, kfm Rechnen, Stenografie, Maschinenschreiben Pascher, Handelsfachlehrer, Bonn, Heerstr. 2a

Stellenangebote

Gute Verdienstmöglichkeit. Zum Besuch der Privatkundschaft werden noch Herren u. Damen, auch nebenberuflich, eingestellt. Bonn, Postschließf. 22

Rührige Vertreter(innen)

werden eingest. Hohe Provision u. Tagesspesen. Zentral-Leserbrief Weierstraße 38

Junger Mann für landw. Arbeit gesucht. Geislar b. Beuel, Oberdorfstraße 4.
Jüngere, gelernte Verkäuferin stellt sofort ein. Konditorei-Café Vobbe, Bad Godesberg. Putzhilfe, ganztägig, zum 1. 8. gesucht. Café Vobbe, Godesberg.

Gesucht ab 1. August vertrauenswürdige, gesetzte Person (nur mit guten Empfehlungen) zu alter, rüstiger Dame, zu leichter Hausarbeit (Putzfrau vorhanden) bis nach dem Mittagessen. Gebot: Freies Wohnen (eigenes möbl. kl. Zimmer) freie Verpflegung bis nach dem Mittagessen. Angeb. u. AZ 4576 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Stellengesuche

Wo finde ich zum 1. 8. mögl. in Bonn einen pass. Wirkungskreis? Bin 38 Jahre u. in der Hotel- und Gastwirtschaftsbranche durchaus kundig, als chem. tüchtige u. selbständige Geschäftsfrau, gute Referenzen vorhanden. E. B. bei Müller, Bonn, Friedrichstr. 8.

Selbständ. Mädchen sucht Stelle in kl. Haushalt oder kinderlos. Geschäftshaushalt. Angeb. u. AZ 4559 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Witwe, 50 J., gesund u. rüstig, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Angeb. u. AZ 4557 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer mit Verpflegung. Nähe Venusberg, sofort zu vermieten. Angeb. u. AZ 4563 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Nettes Zimmer (Schloß-Nähe) an Studenten, der Wochenende abwesend, zu vermieten. Ang. u. AZ 4560 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Gr. möbl. Mansarde (Marienstr.) ger. Instandsetzung zu vermieten. Angeb. u. AZ 4564 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Fußflechte

zwischen den Zehen wird wirksam bekämpft durch
Phebrocon
zu 1,80 in Apoth. und Droger.

Mietgesuche

Junger, kinderlos. Ehepaar sucht Wiederaufbauwohnung gegen verlorenen Zuschuß. Angeb. u. AZ 4554 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ältere, vermög. Witwe möchte sich an Bauvorhaben beteiligen gegen 2-3 Zimmer, Kü., Bad in Bad Godesberg. Angeb. u. BZ 613 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Student sucht ab 1. 8. Zimmer in Bonn. Angeb. u. AZ 4555 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Berufstätiger Herr sucht leeres oder möbl. Zimmer zum Preise von 25-30 DM. Angeb. u. AZ 4561 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Behördenangestellter s. Zimmer mit voller Pension. Angeb. u. BZ 614 G.-A., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Berufst., alleinsteh. Mann sucht einfach möbl. Zimmer oder Mansarde. Angeb. u. GZ 307 G.-A., Godesberg, Kobl. Str. 8.

Preiswerte 1-3 Büroräume in Godesberg gesucht. Angeb. u. AZ 4581 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Immobilien - Pacht

Wer baut mit, in Oberwinter-Rolandseck, Neubauwohnung, 4 gr. R., herrl. gelegen, Blick auf Rhein u. Gebirge. Sich wenden u. Angabe der Höhe der Bauteilnahme, die durch die Mietschuldner wird, an 666 IWI-Werbung, Oberwinter.

Wochenendhaus

zu verkaufen, sofort beziehbar. Nähe Siebengebirge, Stein gebaut, 1½ Zimmer, Toilette, kleiner Kochraum, Keller, elektrisches Licht, für 2500.— DM. Angebote u. BZ 224 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Geldmarkt

Wer sucht Geld: Hypotheken, Kapitalien? Kostenlose Auskunft. Ang. u. AZ 4566 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Verkauf

Großer Kachelofen (Brunswiga) wegen Umzug billig zu verkaufen. Angeb. u. AZ 4567 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Klavier, Präzisionsreißzeug, billig zu verkaufen. Bonn, Troststraße 10 II.

Verschiedene Bademäntel, gute Qualität, preiswert abzugeben. Angeb. u. AZ 4553 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Eichen-Schlafzimmer mit 1½-schl. Bett, 220.— DM., ovaler Tisch (antik) mit 3 gep. Stühlen 60.— DM. Schreibmaschine 120.— DM. Bonn, Coburger Straße 7, Parterre.

Kleiner Rasenmäher zu verkaufen. 30.— DM. Zu erfragen in der Geschäftsst. G.-A., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Preiswerte Küchen und Schlafzimmer. Matratzen bester Qualität. Seit 1908 Plenter & Sohn Bonn Bonner Talweg 176

Kaufgesuche

Schlosser Werkzeug. Schraubstöcke, Bohrmasch., Schmirgelscheibe, Amboß ges. Angeb. u. AZ 4565 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Einmaliges Sonderangebot!

Echt Mahagoni
4-türiges
Doppelschlafzimmer

nur 762.— DM

Außerdem finden Sie bei uns Einrichtungen, Einzelmöbel u. Polstermöbel in RIESEN-AUSWAHL

direkt vom großen Bonner Möbel- u. Polstermöbel Lager.

DÖRKS

Weierstraße 38

an der Bornheimer Straße — 2te Straße rechts

BRILLANTEN

Gold Silber Münzen Antiquitäten
Greve Bonn Poststraße 36

Guterhalt. Teppiche, Gr. 2x3 bis 3x4. Verbindungsstücke, zu kaufen gesucht. Ang. u. BZ 615 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Guterhalt. Herrenzimmer. Doppel-Schlafzimmer u. sonstiges Mobiliar zu kaufen gesucht. Angeb. u. BZ 616 G.-A., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tiermarkt

Schöner, weiß. Spitz, männlich, umständehalber billig zu verkaufen. Näheres Inpendorf-Bonn, Hauptstraße 93.

Spaniel Hündin (10 Mon.) und großer Wachhund zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Filmspiegel DES TAGES

METROPOL-THEATER

„In den Klauen des Borgia“ - Auff.

Zeiten: 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

STERN-LICHTSPIELE

„Opfer einer großen Liebe“ - Auff.

Zeiten: 14.00 16.15 18.30 20.45 Uhr

MODERNES THEATER

„Der Weg ins Freie“ - Aufführungen:

zeiten: 14.00 16.00 18.00 20.00 Uhr

APOLLO-LICHTSPIELE

„Unter Piraten-Flagge“ - Aufführungen:

zeiten: 14.00 16.10 18.20 20.30 Uhr

RESIDENZ-THEATER

„Die zünftige Bande“ - Aufführungen:

zeiten: 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

UNION-THEATER

Nur noch heute! „Abenteuer auf hoher See“ - 16.00 18.00 20.15 Uhr

CORSO-LICHTSPIELE Bonn-Süd

„Schlehdendes Gilt“ - 18.00 20.00

LICHTBOHN DUISDORF

„Diskretion Ehrensache“ mit Theo Lingen. - Heute 17.30 u. 20.15 Uhr

FILMBÜHNE BEUEL

„Zukunft aus zweiter Hand“ mit Marianne Hoppe. - 15.45 18.00 20.15

LICHTSPIELE BEUEL

„Hemmungslose Liebe“ - Aufführungen:

zeiten: 14.00 16.10 18.20 20.30 Uhr

REGINA THEATER Bornheim

„Madonna in Ketten“ - 20.15 Uhr

Heute letzter Tag!

Achten Sie bitte auf den täglichen Filmspiegel im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend.

Junge Schweine und Läufer Schweine

hat abzugeben:

Viehhandl. Heinr. Winterscheid, Küdinghoven, Villiger Straße 6

Fahrzeuge

2,5 To. Ford BB-Kipper, mit Treibgasanlage, zu verkaufen evtl. Zahlungsanleiherg. Theodor Lohr, Duisdorf, Rochusstraße 45.

Suche LKW, 3-3½ To., neu wertig. Angeb. u. AZ 4593 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12

Mercedes, 170 V. Lackierung, Polster neu, billig abzugeben. Bonn, Argelanderstr. 81.

PKW, Volkswagen, in bestem Zustand, 20 000 km gelaufen, zu verkaufen. Angeb. u. AZ 4556 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ein Ausflug zum

Winzerhaus a. Kaiserberg

Lin. a. Rh., mit dem prachtv. Blick auf Rhein u. Ahr lohnt sich immer

Beiwagen - Maschine, Imperia, 500 cm (kopfgesteuert), in gut. Zustand, sofort abzugeben Bonn, Rheinweg 10, Tel. 5160.

Triumph, 350 cm, einwandfrei, zu verkaufen. 600.— DM. Gastl, Erndorf bei Meckenheim.

Motorrad, Beiwagen, Lichtmaschine, 6 Volt, und Anlasser, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Damen-Fahrrad abzugeben. Bonnen-Endenich, Pastoratsgasse 9.

Verschiedenes

Wanzen, Schwaben, Motten, Ratten, Mäuse, vernichtet unter Garantie „Rapid“, Bonn, Karl-Marx-Straße 6 Tel. 4619, Besuch unverbindlich.